

Der Gesellschaft

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckerschrift: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429 Postfach Nr. 55. Postkonten: Amt Stuttgart 5113, Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold. Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aufnahmezeitung vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 296

Dienstag, den 20. Dezember 1938

112. Jahrgang

Erklärungen des japanischen Außenministers

Tokio, 19. Dez. In einer Erklärung vor der Presse betonte Außenminister Arita, daß China in erster Linie von seinem hochkolonialen Zustand befreit werden müsse. Die Bildung einer einzigen wirtschaftlichen Einheit in Ostasien werde der beste Weg sein, um die Unabhängigkeit Chinas, Mandschukuos und Japans sicherzustellen.

Arita bedauerte, daß der sogenannte Wirtschaftsbund zwischen den genannten Ländern in der Auslandspresse schon kommentiert worden sei, daß Japan den Ausschluß aller ausländischen Unternehmungen aus China beabsichtige. Japan denke nicht daran, die europäische und amerikanische Tätigkeit im Fernen Osten zu verhindern, müsse aber im Interesse der Landesverteidigung und der wirtschaftlichen Sicherheit die wirtschaftliche Beteiligung fremder Staaten einschränken. Das bedeute in der Praxis keine Verringerung der chinesischen Außenhandelsziffern. Das Beispiel Mandschukuo beweise, daß kein Außenhandel in dem letzten sieben Jahren von 1,06 auf 1,53 Milliarden Yen gestiegen sei. Die Einfuhr aus England nach Mandschukuo habe um 33,2 v. H., aus USA um 98,9 v. H. und aus Frankreich um 33,2 v. H. zugenommen.

Auf eine Frage über das Ausmaß der Einschränkungen erklärte der Außenminister, daß diese sich von selbst ergeben werden. Die Einschränkungen würden sich jedenfalls besonders auf politischem Gebiet ergeben, wenn China wirklich unabhängig werden soll. Territoriale Rechte sowie die Fremdenverträge und Ausnahmerechte aller Art würden allmählich abgeschafft werden müssen. Zum Neunmächte-Pakt erklärte der Minister, daß er aus einer Zeit komme, in der China noch nicht unabhängig gewesen sei. Hieraus ergebe sich ohne weiteres keine Richtwendbarkeit auf die heutige neu geschaffene Lage. Die Anleihen Amerikas und Englands an Tschiangkaischang hätten nur zur Folge, die Feindseligkeiten unendlich zu verlängern. Dabei sei das Vorgehen Englands und Amerikas als bedauerlicher Akt anzusehen. Es würde das japanische Volk nur in seiner Überzeugung härten, daß eine neue Page in Ostasien mit allen Kräften herbeigeführt werden müsse. Ueber die Auswirkungen des Antikomintern-Paktes erklärte Arita, daß die Aktivität des Bolschewismus in Europa seit dem Abschluß dieses Paktes offensichtlich schwächer geworden sei.

lung des Staatssekretärs im Ministerpräsidium, Borzsa, zum Feldwebel, wo er einen Kranz niederlegte. Hierauf trat Graf Ciano dem Außenminister Grafen Ciano und dem Ministerpräsidenten von Tureby Besuche ab. Am 13 Uhr begab sich Ciano in die königliche Burg, wo nach einer halbstündigen Audienz beim Staatsoberhaupt Reichsverweser von Horthy seinen italienischen Gast zu einem Frühstück im kleinen Kreis empfing. Am Abend gab der Ministerpräsident zu Ehren Cianos ein großes Diner mit anschließendem Empfang in den Räumen des Ministerpräsidiums.

Die Abendblätter widmen Graf Ciano herzliche Begrüßungsartikel. Darin wird neben einer Würdigung der Persönlichkeit Cianos vor allem auch der Dankbarkeit Ausdruck gegeben, die Ungarn dem faschistischen Italien gegenüber empfindet, das als erstes fremdes Land zum Sprecher der ungarischen Nationalwünsche vor der Weltöffentlichkeit machte.

Ungarns Judengesetzgebung

Budapest, 19. Dez. Ein außerordentlicher Ministerrat hat, wie von verlängerter Stelle mitgeteilt wird, am Sonntag Abend das von der gesamten ungarischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Judengesetz in seiner gegenwärtigen Form gebilligt. Der Inhalt dieses bedeutungsvollen Gesetzes wird im Anschluß an eine Sitzung der Regierungspartei bekanntgegeben werden. Der Justizminister Nagy erklärte, es handle sich bei dem in Frage stehenden Entwurf keineswegs um ein bloßes Rahmengesetz. Die Regierung werde vielmehr dem Abgeordnetenhaus einen sehr konkreten Entwurf zur Regelung der Judenfrage vorlegen, und zwar am Donnerstag.

Die Frage, wer als Jude nach dem Gesetz zu gelten hat, werde so geregelt, daß als Nichtjude nur der anzusehen sei, dessen beide Elternteile schon zur Zeit seiner Geburt christlichen Konfessionen angehört haben. Der Anteil an den einzelnen Berufsgruppen werde eine das Interesse der Allgemeinheit beruhigende Einkreisung erfahren. Danach werde der Hundertteil der jüdischen Bevölkerung entgegen den noch geltenden Bestimmungen nicht generell 20 v. H. betragen, sondern jeweils den Bedürfnissen jedes einzelnen Berufsgebietes angepaßt, bis auf 7 v. H. heruntersinken.

Kommunalwahlen in 50 polnischen Städten

Wahlerfolg der deutschen Einheitsliste in Lodz

Warschau, 19. Dez. Die Ergebnisse der Kommunalwahlen, die am Sonntag in mehr als 50 polnischen Städten durchgeführt wurden, werden erst in einigen Tagen vorliegen. In Warschau beteiligten sich knapp 40 v. H. aller Wahlberechtigten. Bedeutend härter war die Wahlbeteiligung in anderen Städten. In Lodz und Polen scheint die Wahlbeteiligung bei 60 v. H., in Pommern bei 80 bis 94 v. H. zu liegen.

In Lodz hat die deutsche Einheitsliste einen bedeutenden Wahlerfolg davongetragen. Nach den bisherigen Zählungen haben für die deutsche Liste wenigstens 21 000 Deutsche gestimmt. Danach dürften die Deutschen mindestens sechs Vertreter im Stadtparlament erhalten. Dieser deutsche Erfolg in Lodz wird erst dann deutlich erkennbar, wenn man sich vor Augen hält, daß auf die deutsche Liste im Jahre 1934 nur 18 000, im Jahre 1936 nur 16 000 Stimmen fielen. Die Wahlbeteiligung der Deutschen war auch sehr reger im Vergleich zu der verhältnismäßig sehr schwachen bei den Polen.

Chamberlain verteidigt seine Außenpolitik

London, 19. Dez. Bei der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus, der ein Antrag der Opposition zugrunde lag, nachdem das Unterhaus seinerseits Vertrauen in die Außenpolitik der derzeitigen englischen Regierung habe, nahm Ministerpräsident Chamberlain das Wort. Er stellte einleitend fest, daß die Labour-Party nicht in der Lage sei, eine andere Außenpolitik vorzuschlagen. Sodann betonte er u. a., daß die englisch-französischen Beziehungen von herkömmlichem Charakter geblieben seien. Auf Englands Verhältnis zu Italien zu sprechen kommend, unterstrich der Ministerpräsident, daß die italienische Regierung ihr Versprechen, keine neuen Truppen nach Spanien zu schicken, gehalten habe. Seit Oktober seien die italienischen Effektivkräfte in Spanien nicht erhöht worden. Lediglich Ersatz an Mannschaften und Material sei von Italien nach Spanien gegangen. Diese Behauptung Chamberlains rief im Unterhaus Widerspruch hervor.

Anschließend äußerte sich der britische Premier über seinen für den Januar angekündigten Besuch in Rom. Er und der Außenminister gingen, so teilte er mit, nicht mit einer festen Tagesordnung oder in der Erwartung nach Rom, ein besonderes neues Übereinkommen nach Hause zu bringen. Es sollen vielmehr Aussprachen über alle- oder einige Fragen, die von gemeinsamem Interesse seien, stattfinden. Dabei sei er, Chamberlain und der Außenminister, von dem Wunsch befeuert, durch ein besseres Verstehen des einen oder des anderen Standpunktes die Beziehungen zu Italien zu verbessern und durch die persönliche Fühlungnahme das Vertrauen zu stärken.

Englands Beziehungen zu Deutschland, so führte Chamberlain weiter aus, wie er sie gern sehen möchte, seien in der jüngsten Erklärung festgelegt. Die Behauptung des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit sei — zu dieser Erkenntnis sei man gekommen — weder großzügig noch klug gewesen. Im Laufe der Zeit habe man eingesehen, daß das deutsche Volk große Qualitäten aufweise, so daß der Wunsch stark sei, daß Deutschland an der Wiederherstellung der europäischen Zivilisation mitarbeite. Engländerseits bestehe nicht der Wunsch, die Entwicklung Deutschlands zu hemmen oder seine ungeheure Lebenskraft als Volk auszuschließen. Englands Wunsch sei ernst: Daß die Völker Großbritanniens und Deutschlands zusammen mit anderen Angehörigen der europäischen Völkersfamilie einen Weg zur Zusammenarbeit an der Beseitigung der Kriegsgefahr finden möchten.

Schließlich kündigte Chamberlain im Zusammenhang mit dem amerikanischen Ausfuhrkredit an China mit, daß eine Förderung englischer China-Exporteure grundsätzlich von der englischen Regierung begrüßt werde. Diese Frage würde geprüft, sobald das Exportgarantiefach das Unterhaus passiert habe. Abschließend stellte Chamberlain fest, daß die britische Außenpolitik in den letzten 18 Monaten richtig gewesen sei. Er würde kein Wort an ihr ändern, wenn er diese Zeit nochmals erleben würde.

Britische China-Anleihe

„Antwort auf einen dringenden Appell Tschiangkaischangs“

London, 19. Dez. Die Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Absicht der britischen Regierung, der chinesischen Regierung eine Anleihe von 500 000 Pfund zu gewähren. Wie der diplomatische Korrespondent der Times hierzu schreibt, besteht die Ansicht, daß weitere Summen folgen würden. Die Anleihe werde auf Grund des neu geschaffenen Exportkreditgesetzes gewährt und stelle die erste Antwort Londons auf einen dringenden Appell des Marschalls Tschiangkaischang dar. Die 500 000 Pfund-Anleihe solle der chinesischen Regierung vor allem den Ankauf von Fahrzeugen ermöglichen, die auf der vor der Bollungung stehenden Straße von Jentiaichina nach Burma, die besondere strategische und wirtschaftliche Bedeutung habe, Verwendung finden.

Graf Ciano in Budapest

Herzliche Begrüßung

Budapest, 19. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montag um 10.30 Uhr in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand eine feierliche Begrüßung statt, an der neben einem Vertreter des Reichsprotokolls, dem Kultus- und dem Ackerbauminister und den Gesandten Deutschlands, Italiens, Nationalspaniens und Japans eine starke Abordnung des Beamtenstabes des Außenministeriums sowie eine ganze Anzahl führender Persönlichkeiten des Militärs und der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. Die Bevölkerung, die sich trotz der Winterkälte am Bahnhof und in den Anfahrtsstraßen zahlreich versammelt hatte, verabschiedete sich von dem italienischen Außenminister lebhaftest Begrüßungsgeschreien. Einem Ruf der Oberbürgermeister folgend, hat die Hauptstadt für die Dauer des vierstündigen Besuchs Cianos reichen Flaggenschmuck angelegt.

Der Besuch Cianos in Budapest

Budapest, 19. Dez. Gleich nach seinem Eintreffen im Hotel begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano in Beglei-

130 neue französische Kriegsschiffe

Paris, 19. Dez. Kriegsmarineminister Campinchi gab am Montag französischen Pressevertretern Erklärungen über die vorgesehenen Verstärkungen der französischen Kriegsschiffe ab. Im Jahre 1939 werde der Bau von 45 neuen Einheiten mit insgesamt 355 706 Tonnen in Angriff genommen werden. Zusammen mit dem außerordentlichen Bauabschnitt von 1938 würden damit 130 neue Einheiten im Bau sein, darunter vier Panzerkreuzer, von je 35 000 Tonnen, zwei Flugzeugträger von je 18 000 Tonnen, drei Kreuzer von je 8000 Tonnen sowie zahlreiche Torpedoboote, Zerstörer, U-Boote und kleinere Schiffe.

Aus der französischen Kammer

Haushalt des französischen Außenministeriums angenommen

Paris, 19. Dez. In Fortsetzung der Haushaltsaussprache nahm die Kammer am Montag unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, des farbigen Abgeordneten Gaudace, ihre Arbeiten wieder auf. Die Diskussion drehte sich zunächst um das Thema Propaganda. Wenn Frankreich, so erklärte ein Abgeordneter, nicht auf diesem Gebiete demissionieren wolle, müsse es seine Auslandspropaganda verstärken. Im weiteren Verlaufe der Aussprache bedauerte es der Abgeordnete Taittinger, daß Frankreich in Burgos immer noch nicht vertreten sei, um dort seine Interessen wahrnehmen zu können.

Dann steigt Außenminister Bonnet auf die Kammertribüne. Nach dem Hinweis, daß er länger im Verlauf der Interpella-

tionen zur Außenpolitik die ihm gestellten Fragen in erschöpfender Weise beantwortet werde, skizzierte er die Haltung der Regierung in einigen Hauptpunkten. Zunächst sprach er mit Nachdruck davon, daß das Fundament der französischen diplomatischen Aktionen die französisch-britische Entente bleibe. Der Außenminister unterstrich hierfrühere Ausführungen französischer Beistandsbereitschaft, um dann die Beziehungen Frankreichs zu den anderen benachbarten Nationen zu behandeln. Die vom Führer und Chamberlain in München unterzeichnete Erklärung habe ihre natürliche Fortsetzung in dem in Paris zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und ihm selbst unterzeichneten Abkommen gefunden. Bonnet rekapituliert den Inhalt der deutsch-französischen Erklärung, um schließlich zum Ausdruck zu bringen, in welchem hohen Maße die europäische Friede von Frankreich und Deutschland und ihrem Verhältnis zueinander abhängt. In beiden Ländern sei ein gleicher guter Wille vorhanden. Allerdings könne man nicht sagen, daß alle Probleme bereits geregelt seien, die die politische Zukunft noch bringen können.

Der Außenminister ging ferner auf die italienisch-französischen Beziehungen ein, wobei er sich im wesentlichen an seine letzten Erklärungen zu diesem Komplex hielt. Bonnet legte Wert darauf, hier nochmals vom Verständigungswillen Frankreichs zu sprechen, ebenso aber auch die Integrität des Landes und seiner Beziehungen zu unterstreichen. Bezüglich Spanien erklärte der Außenminister, Frankreich wolle die in dem Plan des Nichtmischungsausschusses enthaltenen Beschlüsse achten. Der Haushaltsplan des Außenministeriums wurde anschließend angenommen. Die Kammer nahm darauf den Haushaltsplan der Handelsmarine vor.



15,5 Millionen Reichsmark

Sammelerggebnis vom „Tag der Nationalen Solidarität“
Berlin, 19. Dez. Nachdem aus sämtlichen Gauen nunmehr die endgültigen Abrechnungen vorliegen, hat sich das Ergebnis der Winterhilfssammlung vom „Tag der Nationalen Solidarität“ noch um etwa eine halbe Million erhöht. Die vorläufige Zählung vom Sonntag, den 4. Dez., ergab die Summe von 15 00 335,40 RM. Durch nachträgliche Meldungen der Gauen ist diese Summe nunmehr auf

15 541 833,94 RM.

angewachsen. Damit ergibt sich eine Steigerung des Ergebisses im Altreich um 80 v. H. im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Gauen der Ostmark sind an der Steigerung des Ergebnisses durch verspätet eingegangene Meldungen in erstrengehem Ausmaß beteiligt.

Professor Landra bei Rosenberg

Empfang im Rassenpolitischen Amt

Berlin, 19. Dez. Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing am Montag den Leiter des Rassenpolitischen Amtes im italienischen Ministerium für Volkskultur, Professor Guido Landra. Die Unterhaltung berührte die weltanschaulichen und geistigen Konsequenzen des Rassegedankens. Am Ende seines Berliner Aufenthaltes, hatte Professor Landra anlässlich eines vom Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Professor Dr. Walter Groh, gegebenen Empfanges Gelegenheit, eine große Anzahl maßgebender Vertreter von Partei und Staat kennen zu lernen. In seiner Ansprache betonte Reichsleiter Dr. Groh, daß die konsequente Rassenpolitik Italiens nicht nur für das italienische Volk, sondern auch für die Weltpolitik und die Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland von großer Bedeutung sei. Professor Landra reiste mit seiner Begleitung nach München.

Weihnachtsfeier auslandsdeutscher Rückwanderer

München, 19. Dez. Auf Einladung des Rückwandereramtes der Auslandsorganisation der NSDAP hatten sich am Samstag etwa 300 Auslandsdeutsche im Festsaal des „Bauerngärtel“ in München versammelt, um gemeinsam das Weihnachtsfest zu begehen. Bei diesen Auslandsdeutschen handelt es sich um Rückwanderer, die durch widrige Umstände gezwungen wurden, wieder nach Deutschland zurückzukehren und zunächst in München vom Bezirksfürsorgeverband betreut zu werden. Weihnachtsfeiern deutscher Rückwanderer werden in den nächsten Tagen auch in Breslau, Düsseldorf, Hamburg, Königsberg, Stuttgart, Wien und Berlin stattfinden. Es wurde mitgeteilt, daß auf Anordnung von Gauleiter Bode in Wien am 1. Januar 1934 in den Räumen des ehemaligen Sechsteils ein Rückwandererheim für Auslandsdeutsche entsteht, das diese bis zur Vermittlung einer Arbeitsstelle aufnehmen wird.

Reichsminister Selbte in Magdeburg

Eröffnung des Zeughaus-Museums

Magdeburg, 19. Dez. In Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler, der auch als Vertreter des Führers erschienen war, des Reichsministers Dr. Dornmüller und des Reichsstatthalters Gauleiter Jordan, wurde vom Reichsarbeitsminister Franz Selbte am Sonntag die Alte Nikolaikirche in Magdeburg als Zeughaus-Museum und als Erinnerungsmal an die im Weltkrieg und insbesondere auch an die im Kampf um die nationale Freiheit Gefallenen des ehemaligen „Stahlhelm“-Bund der Frontsoldaten, geweiht. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wohnten der Feier bei.

Reichsminister Selbte gab zu Beginn seiner Rede einen historischen Überblick über die wiederhergestellte Alte Nikolaikirche, die zu den ältesten und ehrwürdigsten Gebäuden Magdeburgs zählt. In ihrer Geschichte spiegelte sich zugleich Glück und Not der Stadt wider. Nun endlich werde, so führte der Minister aus, das alte, alte deutsche Gebäude wieder einer seiner großen Vergangenheit würdigen Bestimmung zugeführt. Und zwar sei dies durch die Großherzigkeit des Führers ermöglicht worden, der unter Zustimmung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring ihm, dem Minister, das Gebäude auf 99 Jahre durch Vertrag mit dem preussischen Staat verpachtet habe, damit es zu einer Erinnerungshalle an das Faschismus-Imperium, die gleichzeitig die Fahnen und Traditionszeichen des ehemaligen „Stahlhelm“ und Erinnerungshalle an die alte Armee in sich birge, gestaltet werde. Aus vollstem Herzen dankten alle Frontkämpfer dem Führer für die Tat. Noch kürzlich habe der Führer, so führte der Minister weiter aus, in Reichsberg festgehalten: „Wenn jemand berufen war, das deutsche Problem zu untersuchen, dann war dieses der deutsche Frontsoldat.“ Frontsoldaten seien die Gründer und Mitglieder des ehemaligen „Stahlhelm“ gewesen. Rücksehend dürfe man heute feststellen, daß der „Stahlhelm“ seinen Weg in Ehren angetreten und in Ehren bis zu Ende gegangen sei. Zum Beweise dafür wies der Minister auf die Ehrenliste mit den Namen der vielen Toten des früheren Bundes hin, die im Kampf gegen Bolschewismus und Marxismus ihr Leben gelassen haben. Zu ihren Ehren erhoben sich die Erlebten von ihren Plätzen. Aber ihr Geist, so erklärte der Minister, werde weiterleben, ebenso wie der Geist aller Frontsoldaten. Alle Kämpfer für Deutschland seien nicht umsonst gestorben. Der nationale Aufbruch unter der Führung Adolf Hitlers zeige dies deutlich. Aus dem Geist ihrer Kameradschaft sei der Geist der Volksgemeinschaft erwachsen. Deshalb stelle das neue Frontkämpfer-Mal sein totes Molem dar, sondern die neue Wehrmacht müsse sein eine lebendige Erinnerungshalle, die uns immer wieder von dem Bewußtsein der Frontkämpfer lerne, nämlich von der Notwendigkeit des unbedingten Einsatzes bis zum letzten Mann in Diensten und Opfern, wenn Deutschland in Not sei. So wolle die neue Ehrenhalle lebendig und sinnvoll alte und neue Zeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden. Mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland und dem „Heil“ der Nationalhymnen fand die Feier ihr Ende.

Der Besuch Dr. Schachts in London

Jährige Vermutungen der Auslandspresse

Berlin, 19. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist von einem privaten dreitägigen Besuch bei dem Gouverneur der Bank von England aus London zurückgekehrt. Der Besuch war zwischen den beiden Bankleitern vereinbart worden, weil es dem Gouverneur der Bank von England infolge körperlicher Unwohlsein während einer Reihe von Monaten nicht möglich gewesen war, zu den regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel zu

erscheinen. Der nunmehrige Besuch gab Gelegenheit, eine Reihe von Dingen zu besprechen, die sich aus dem regelmäßigen geschäftlichen Verkehr der beiden Institute ergeben. Bei diesem Besuch hat der Reichsbankpräsident Gelegenheit gehabt, eine Reihe von führenden Herren der City und des öffentlichen Lebens zu sehen, wobei natürlich auch allgemeine wirtschaftliche Fragen berührt worden sind. Die in der ausländischen Presse erschienenen Berichte über angebliche Vorschläge, Pläne usw., die Dr. Schacht entwickelt haben soll, sind reine Vermutungen, da Dr. Schacht es vermieden hat, irgend einen Pressevertreter zu sehen oder Mitteilungen an die Presse zu geben. Insbesondere ist jede Vermutung, als ob Dr. Schacht über irgend welche Kredite gesprochen hätte, irrig. Richtig ist, daß Dr. Schacht gewisse Gedankengänge entwickelt hat, wie man unter Mithilfe der Reichsregierung die Auswanderung der Juden aus Deutschland erleichtern könne, ohne daß jedoch hierüber irgend welche definitiven Absprachen zustandegekommen sind. Es ist lediglich vorbereitet, daß die Leitung des bekannten Golari-Komitees demnächst mit den deutschen zuständigen Stellen weiter berät.

Bunzlauer Finanzamt niedergebrannt

Bunzlau, 19. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach in Bunzlau im Finanzamt ein Feuer aus, das erst erlosch, als bereits der Dachboden in Flammen stand. Die Löscharbeiten gestalteten sich bei 15 Grad Kälte äußerst schwierig. Das Wasser gefror in den Schläuchen, und es mußte immer wieder warmes Wasser zum Aufstauen herangeholt werden. Obwohl die Feuerwehr den Brand aus zahlreichen Schlauchleitungen bekämpfte, konnte sie das Niederbrennen des Gebäudes nicht verhindern. Ein Feuerwehrmann wurde mit Rauchergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Die „armen“ Juden Stockholms

Stockholm, 19. Dez. Das Blatt der Schwedischen Nationalsozialisten „Den Sveriges Nationalsocialisten“ veröffentlicht eine Stellungnahme des „Auswahlsusses der Abwehraktion gegen die Judenherkunft“ zur Frage der Einwanderung von jüdischen Emigranten.

Rälte über Europa

Die seit Freitag über fast ganz Deutschland liegende Kältewelle hat sich am Sonntag weiter verschärft und am Montag angehalten. In Berlin sind die Temperaturen am Sonntag abend auf 14 Grad minus gesunken, nachdem das Thermometer den Tag über 13 Grad nicht unterschritten hatte. Man rechnet mit noch weiterer Zunahme der Kälte und dem Anhalten des eisigen Ostwindes. Im Reich wurden im Tagesdurchschnitt in Westdeutschland 10 Grad und in Ostdeutschland 16 Grad Kälte verzeichnet.

Die Kältewelle in Süddeutschland

Die große Kältewelle, die seit Beginn der vergangenen Woche von Norddeutschland her im Anmarsch war, und deren Vorläufer bereits am Freitag der abgelassenen Woche einen empfindlichen Temperaturrückgang gebracht hatten, ist in der Nacht zum Samstag und am Sonntag mit voller Wucht auch über Süddeutschland hereingebrochen. In Stuttgart gab es minus 10 Grad im Tal und bis zu minus 13 Grad auf den Höhen. Auch in Friedrichshafen, wo durch das Wasser des Bodensees ein gewisser Temperaturausgleich stattfindet, sank die Quecksilbersäule auf 10 Grad unter den Nullpunkt. Böblingen verzeichnete 13 Grad Kälte und von der Schwäbischen Alb werden sogar noch tiefere Temperaturen gemeldet, so vom Dreifaltigkeitsberg minus 17,5 Grad. Obwohl über den ganzen Sonntag vormittag vom klaren Himmel die Sonne schien, war von einer Erwärmung kaum etwas zu spüren. Im Gegenteil hatte man, besonders ab nachmittags, der Himmel sich mit Wolken überzog, den Eindruck einer weiteren Verschärfung der Kälte, wozu ein schneidender Wind das Seine beitrug.

Auch im Schwarzwald und in den bayerischen Bergen hat sich der Kälteeinbruch stark ausgewirkt. So sank auf dem Feldberg in der Nacht zum Sonntag die Temperatur auf minus 20 Grad und im Laufe des Sonntags auf minus 21 Grad. 20 Grad Kälte werden auch von der Zugspitze gemeldet. Ferner verzeichneten München 15 Grad, Nürnberg 14 Grad, Frankfurt a. M. und Badenweiler je 12 Grad, Freiburg i. Br. 9,5 Grad unter Null.

Der Eisport kommt zu seinem Recht. Bereits am Sonntag haben zahlreiche Eisbahnen ihre Porten geöffnet und bei Anhalten der scharfen Kälte, womit nach den Aussagen der Wetterkundigen vorläufig zu rechnen ist — werden auch die tieferen Gewässer über eine tragfähige Eisdecke verfügen. Leichte Schneefälle stehen in Sicht, so daß Hoffnung auf weiße Weihnachten besteht.

Die schneidende Kälte herrschte auch am Montag vormittag noch überall vor. So wurden in Bad Wildbad (Sommerberg) 16,1, in Freudenstadt 15,4, in Münsingen 15 und in Stuttgart selbst 12 Grad Kälte gemessen. Ravensburg verzeichnete 12 und der Feldberg 16,4 Grad minus. Schneefälle von Bedeutung sind nicht eingetreten. Bei Wildbad und Münsingen liegt der Schnee etwa 1 Zentimeter hoch. Eine weitere Verschärfung der Kälte ist vorläufig nicht anzunehmen, auch mit ergiebigen Schneefällen ist vorerst nicht zu rechnen.

Flughäfen eingestellt

Auf dem Rhein wurde die Schifffahrt von Frankfurt ab bergwärts am Montag früh eingestellt. Vom Feldberg im Taunus wurden 20 und von der Wasserkuppe 22 Grad unter Null gemeldet.

Durch den anhaltenden starken Frost ist auch die Ober-Schiffahrt erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Bereits am Sonntag erging durch den Frost die Mittelung an sämtliche Oberschiffe, schnellstens den nächsten Liegehafen aufzusuchen und sich aus Häfen nicht mehr zu entfernen. Auf der oberen Oder von Cösel bis Rastern herrscht vor den Wehren Eisland, so daß auf dieser Strecke am Montag die Schifffahrt ganz zum Stillstand gekommen ist. Innerhalb von Breslau ist die Stadt-Oder mit einer fast geschlossenen Eisdecke überzogen.

33 Grad Kälte in Polen

Der starke Frost, der in Nordost-Polen bis 33 Grad herrscht, hat überall im Lande erhebliche Schäden verursacht. Die Flüsse kommen meist mit großen Verspätungen an. Das Elektrizitätswerk Bina wurde durch die Kälte für mehrere Stunden stillgelegt. In Wilna, Warschau, Lodz und anderen Städten trugen zahlreiche Personen schwere und zum Teil tödliche Erfrierungen davon. Es werden 20 Fälle von Erfrierungen gemeldet.

In Belgrad minus 20 Grad Celsius

Aus allen Teilen Jugoslawiens, vor allem aus Serbien und Bosnien, wird eine ganz außergewöhnliche Kälte gemeldet, die teilweise mit schweren Schneestürmen verbunden ist. Der Eisenbahnverkehr erleidet mehrstündige Verspätungen. Zahlreiche

ten nach Schweden. Darin wird u. a. das Jahreseinkommen gewisser schwedischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die ihre Stimme zugunsten der Judenemigration erhoben, dem Jahreseinkommen einer Reihe führender jüdischer Geschäftsleute des Landes gegenübergestellt. Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß 50 Juden in Stockholm allein über ein Jahreseinkommen von rund 5,7 Millionen Kronen verfügen, wovon, wie es heißt, 2000 schwedische Arbeiter- und Bauernfamilien leben könnten. Das beweise, so heißt es in der Veröffentlichung weiter, welche „unerhörte Machtposition und was für ein enormes Vermögen sich die Juden auf verschiedenen Gebieten des schwedischen Vaterlandes anzueignen verstanden haben“. Die Judenemigration gehe nur auf Kosten der bedrängten schwedischen Gewerbetreibenden. Daher müßten die neu hinzugewanderten Juden unter allen Umständen aus Schweden wieder hinaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Übernahme des Sudetendeutschen Fortvereins. General-Fortmeister Alpers, Staatssekretär im Reichsfortamt und Vereinsleiter des Deutschen Fortvereins, nahm im Rahmen einer Festveranstaltung in Teplitz den Sudetendeutschen Fortverein als Gruppe des Deutschen Fortvereins in die fortwissenschaftliche Spitzenorganisation Großdeutschlands auf.

Flugblätter gegen Stalin und seine jüdischen Helfer. Wie „Ertref Borang“ aus Moskau meldet, werden dort Flugblätter und Plakate verbreitet, die die Regierung, insbesondere Stalin und seine jüdischen Berater scharf angreifen. Diese Flugblätter würden besonders in den Moskauer Hochschulen verbreitet. Die GPU hat jetzt im Zusammenhang hiermit über 500 Verhaftungen vorgenommen.

Gegen Judas Aufrufbewegung. 2000 Katholiken und Protestanten fanden sich am Sonntag zu einer Protestkundgebung vor der Rundfunkstation WRM in Neuport ein, um gegen die Weigerung der Rundfunkgesellschaft, Reden Father Coughlins ohne vorherige Zensur zu übertragen, Einspruch zu erheben. Die Kundgebung dauerte nur zwei Stunden. Sie gestaltete sich zugleich zu einer flammenden Abwehraktion gegen die jüdisch-kommunistischen Wählerreihen im Lande.

Telephonleitungen sind unterbrochen.

In Belgrad zeigte das Thermometer Montag früh weniger als minus 20 Grad Celsius.

Auch in Frankreich — Minus 14 Grad in Paris

Die Kältewelle, die augenblicklich über ganz Europa hinweggeht und die in Frankreich zu einem sonst über zehn Jahre nicht mehr beobachteten Tiefstand des Thermometers geführt hat, wird von Tag zu Tag fühlbarer. Während das Thermometer am Sonntag in Paris zunächst minus 6 Grad und dann in den Abendstunden auf minus 9 Grad gesunken war, verzeichnet man in den frühen Morgenstunden des Montags in den Pariser Außenbezirken bereits minus 14 Grad. Auf der Seine macht sich seit der letzten Nacht der erste Anlauf des Eisgangs bemerkbar. Aus Paris und der Provinz werden verschiedene Gebirgszüge gemeldet, die auf die strenge Kälte zurückzuführen sind, an die der Franzose nicht gewöhnt ist.

Nur an der französischen Riviera will die herbstliche Temperatur nicht vor dem Winter weichen. In Nizza und Antibes wurden am Sonntag noch plus 9 Grad verzeichnet.

Kältewelle auch über England

Am Sonntag wurde das britische Inselreich von einer ungewöhnlichen Kältewelle heimgesucht, die in verschiedenen Teilen des Landes von heiligem Sturm begleitet war. Der Verkehr zwischen England und dem Kontinent erlitt dabei erhebliche Verzögerungen. Einlos Kanal-Dampfer konnten der bewegten See wegen die englischen Häfen nicht anlaufen und mußten mit ihren Passagieren nach Frankreich zurückkehren. In Schottland und Teilen von Nordengland brachte der Kälteeinbruch starken Schneefall mit sich, während in London nur sehr wenig Schnee fiel. Die Ostwinde, die über ganz England wehen, haben die härteste Kälte mit sich gebracht, die man seit zehn Jahren erlebt hat. Bisher sind zwei Menschen in London an der Kälte gestorben. Die Rundfunkstationen hatten die größten Schwierigkeiten, ihren Sendebetrieb durchzuführen, da die nicht gegen Kälte eigens geschützten Wasserföhlanlagen der Sender zum Teil eingefroren waren. Ein Londoner Sender mußte seine Sendungen über vier Stunden lang unterbrechen, weil eine Röhre der Wasserföhlanlage durch den Frost geplagt war. In vielen Teilen des Landes gab es durch den starken Schneefall und den Frost erhebliche Verkehrsverspätungen und Störungen.

Schwierigkeiten im Schiffsverkehr

Hamburg, 19. Dez. Wegen des Eises und vor allem auch wegen des durch den Ostwind verursachten niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Ober-Elbe eingestellt worden. Etablierte kommende Schleppzüge sind bei Lauenburg in den Winterhäfen geblieben.

Emden, 19. Dez. Der seit Tagen an der Wasserfront in etwa Windstärke 6 bis 8 anhaltende Ostwind preßt große Wassermassen von der Küste in die See. Dadurch ist der Wasserstand fast zurückgegangen, wodurch Schwierigkeiten im Schiffsverkehr mit den Inseln verursacht werden. Der Küstenverkehr ruht vollkommen. Der Schiffsverkehr zwischen Rordern und dem Festland und Emden — Borkum kann nur unter großen Schwierigkeiten und mit erheblichen Verspätungen aufrecht erhalten werden, während die anderen ostfriesischen Inseln von dem Verkehr abgeschnitten sind. Montagnachmittag ist der Eisendienst mit Flugzeugen eingestellt worden. Für diesen Zweck sind aus Rordern zwei Flugmaschinen der Deutschen Luftwaffe eingetroffen, die zunächst den Postdienst von und nach den abgeschnittenen Inseln Juist, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge aufnehmen haben.

Rordern, 19. Dez. Schon seit einigen Tagen befinden sich mehrere Schiffe bei den ostfriesischen Inseln und im Wattenmeer in Eisnot, so daß das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Rordern der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wiederholt alarmiert wurde. Sonntagnachmittag wurde die „Bremen“ von Neuharlingersiel aus nach Spiekeroog zur Hilfeleistung gerufen. Es lagen verschiedene Schiffe im Eise fest.

Schifffahrt Berlin—Stettin eingestellt

Infolge des anhaltenden Frostes mußte die Schifffahrt zwischen Berlin und Stettin eingestellt werden, da bereits am Sonntag die Schleusen in Nieder-Finow und Lehnitz nicht mehr geöffnet werden konnten. Zahlreiche Röhre und Dampfmaschinen sind nicht erreichbar und sind auf der Strecke liegen geblieben. Auch im Stettiner Hafen haben sich die Eisföhlen zu einer zusammenhängenden Eisdecke zusammengeschoben. Der Schiffsverkehr Stettin—Swinemünde wird durch Eisbrecher eingestellt.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 20. Dezember 1933

Es ist das Glück guter Menschen, daß sie durch ihr bloßes Dasein einen Tempel um sich bauen, in dem der Stumpfsinn andächtig, der Härteste weich wird. Paul de Lagarde.

20. Dezember: 1631 Herzog Friedrich Achilles von Württemberg gest. (geb. 1591, lebte in Neuenstadt a. d. L. u. eine hübsche Bibliothek und ein Münzabinett sammelte). — 1937 General Ludendorff gest.

Naturweis - Schnee

Kälter als gedacht, letzte erheblicher Nachfröhen ein. Kagold und Waldob tragen ihre ersten Eiskoden und es ist zu erwarten, daß die Decken noch härter werden. Die hiesigen Bierbrauereien haben sofort ihre Eisböden „unter Wasser“ gesetzt und konnten gestern große Eismenngen in die Eisfelder bergen. Bei entsprechenden Stärke des Eises werden auch Kagold und Waldob „abgeeiselt“ werden. — Die harte Kälte hat leicht nachgelassen. Heute früh zeigte das Thermometer -10 Grad an. Ueber Nacht fiel Schnee, der der Natur ein weihnachtliches Aussehen verleiht. Die Schneedecke ist einige Zentimeter stark. Im hinteren Kagoldtal hat es härter geschneit.

Tagessthema: Kälte!

Wenn sich zwei Menschen treffen, sprechen sie von der Kälte. Kälte ist im Augenblick das Tagessthema, das am meisten interessiert, es hat beinahe die Weihnachtsvorbereitungen überflügelt. Man spricht morgens von der Kälte, man hört mittags im Rundfunk den Kältebericht, man erwägt abends, ob das Thermometer über Nacht wohl noch ein bißchen sinkt... Es geht auf der ganzen Linie um die Kälte.

Nach vor ein paar Tagen haben alle Menschen, die etwas vom Wetter verstehen, Sommerfröhen und solche, die es sein wollen, erklärt, daß das Wetter viel zu warm sei. Durchaus anormal. Petrus hätte sich wieder einmal geirrt, und dies sei überhaupt kein Wetter, wie es sich für den Monat Dezember gehöre.

Es sieht so aus, als ob Petrus dieses strenge Urteil gebietet und sich ein bißchen darüber geirrt hätte. Allem Anschein nach will er den Menschen nun zeigen, daß er sich auf die Zehnmaligen Winterwetter noch durchaus versteht. So waren Zeitungen und Rundfunk in der Lage, von einem gewaltigen Kältebruch zu berichten, von Kältegraden, die schon wieder für den Monate Dezember beinahe ungewöhnlich sind. Dies ist nämlich am Wetter unserer Tage das merkwürdigste: es ist immer ungewöhnlich...

Freilich, wir brauchen gar nicht ein den Wetterbericht zu lesen oder zu hören, um zu spüren, wie kalt es ist. Wir brauchen nur die Nase in die Luft zu strecken, nur ein kurzes Stück durch die Kälte zu laufen, um völlig blauefrorenen und zähklappernd wieder heimzukommen. Der Winter ist ausgebrochen mit allem, was dazugehört. Bläulich ist unser ganzes Betreiben darauf gerichtet, Wärme zu erzeugen. Wir hüllen uns in die molligsten Hüllen, wir füttern den Ofen, soviel er nur schlucken kann und wir heizen „von innen“ mit warmen Getränken, so oft es nur geht.

Vor allem aber sollten wir in dieser plötzlich hereingebrochenen Kälte all der kleinen Lebewesen gedenken, die hilflos den Anbrühen des harten Winters ausgesetzt sind. Für unser hungertes Wild freilich sorgen weitgehend die Förster durch regelmäßige Fütterung — nicht so gut aber haben es unsere Vögel, jene vielen gesiedelten kleinen Fremden, die nicht von Süden zogen, sondern den Winter über bei uns bleiben. Wer sie liebt und ihnen im Sommer dafür dankbar ist, daß sie die Schädlinge in unseren Gärten vertilgen, der sollte jetzt auch dafür sorgen, daß sie nicht verhungern.

W&W-Sammlung

Die W&W-Sammlung der Hitlerjugend und des BdM durch den Verkauf der hübschen Monatshefte erlangt die schöne Summe von 362,70 RM. Spendern und Sammlern auch an dieser Stelle herzlich Dank!

Morgenfeier der Aufbauschule

Im schlichten Schmuck von Tannengrün, Kerzen und hübschen Schülereinsparungen empfing der Festsaal der Aufbauschule am Sonntag Gäste und Freunde zu einer vorweihnachtlichen Morgenfeier. Erzieher und Jungmänner schufen gemeinsam — wie es dem Geist der Aufbauschule entspricht — eine kleine Feier voll einheitlicher Stimmung und eigener Prägung. Die Auswahl der Lieder und Vorträge zeigte, daß hier der Versuch gemacht werden sollte, an die alte Tradition des deutschen Weihnachtsfestes mit seiner alldämonischen und troben Innigkeit anzuknüpfen und sie aus einem neuen Erleben heraus weiterzuführen. Zur Einleitung kam ein alter Meister mit einer wenig bekannten Fabel zu Wort, drei kleine Gedichte voll heimatlichen Gemüts und mit frohem Ausklang. Zwei schlichte, volkstümliche Weisen, vom Chor gesungen, folgten und führten zum

In Walddorf:

Spinn- u. Handwebekurs / Dorfabend / Volkstheater

Von der Württ. Landesbauernschaft werden gegenwärtig überall, landauf, landab Kurse durchgeführt. So wurde in den letzten 14 Tagen ein Spinn- und Handwebekurs im hiesigen Rathaus unter Leitung von Frä. Hecker-Stuttgart, mit gutem Erfolg veranstaltet, 12 Teilnehmerinnen, meist Angehörige des BdM, lernten unter fachkundiger Leitung das Spinnen und Weben. Als Abschluß fand am Samstagabend im Wirtshaus eine Ausstellung der angefertigten Gegenstände statt, damit verbunden war ein Dorfabend, dem allerdings ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre.

An den ausgetrockneten Sähen, wie z. B. Bettvorlagen, Schals, Sockelstiefen, Kleiderstoffen usw. konnte man seine helle Freude haben, und sie stellen einen schönen Beweis der aufgewandten Mühe und des Fleißes dar. Ortsbauernführer Chr. Walz eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten und gab seinem Dank für das Gelingen des Kurses Ausdruck. Frä. Hecker überreichte dankte für die freundliche Unterstützung und das Entgegenkommen während des Lehrganges und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Gelernte von den Mädeln nun auch im privaten Leben praktisch ausgewertet werden möge und daß es doch möglich werden möchte, da oder dort einen Webrahmen oder Handwebstuhl anzuschaffen. Die Leitung des Abends lag in den Händen der BdM-Führerin Julie Walz, und es darf gesagt werden, an Unterhaltung fehlte es wahrlich nicht. Volkslieder, Reigen, Gesänge, uflige Gedichtvorträge und allerlei Späße wechselten in stunder Folge. Mäde nun das Gelernte von den Teilnehmerinnen auch weiterhin geübt und gepflegt werden, damit es für die Hausaltungen reiche Früchte trägt.

Am Sonntag fand unsere Volkstheater Nacht. Wenn am Abend zuvor beim Dorfabend der Saal des Gasthauses 3. Adler als zu groß erwies, so war er bei der Volkstheater Nacht viel zu klein. Nicht gedrängt sah man da. Und wahrlich, es war eine Weihnachtsfeier, wie wir sie uns schöner nicht denken können. „Der Tannenbaum“, dieses alt-neue Lied gemeinschaftlich gesun-

welten Teil der Feier, der mit dem Vortrag des Briefes eines gefallenen Soldaten eingeleitet wurde. Weihnachtsstimmung und gläubige, västliche Hoffnungen sprachen aus den Zeilen, die ein deutscher Frontsoldat damals an seine Mutter schrieb. Ein Quartett aus Hand schloß sich an. Dann las ein Erzieher Höberleins eindrucksvolle Schilderung eines Weihnachtsabends an der Front vor. Zwei weitere Feiertage des Chors waren in ihrer Bearbeitung und ihrer musikalischen Darbietung besonders hübsch gelungen. In seiner Ansprache gab der Schulleiter Antwort auf die Frage nach dem tiefsten Sinn unseres Weihnachtsfestes. Ausgehend von den nächtlichen, kosmischen Vorgängen, sprach er vom Warten der ewigen Kräfte und dem Kampf der lichten und dunklen Mächte im Leben des Menschen und der Völker. Aus der Liebe zum Licht, aus dem Wissen um die Größe des Schöpfers feiern wir die wunderbare Nacht und finden uns die heilige Zeit als Schenkende. An allen erfüllt sich diese Freude der großen Nacht, vor allem in der Familie, im Kinde. Noch einmal erklangen schlichte, weihnachtliche Klänge: Der Chor sang zum Abschluß Hans Baumanns schlichtes Feiertied „Sohe Nacht der klaren Sterne“.

Gebissfeier der evang. Kinderkirche

Am 4. Adventssonntag fand, wie alljährlich, die Christfeier der ev. Kinderkirche statt. Schon seit 3 Wochen brachte der Tannenbaum des großen Adventskranzes in der Stadtkirche teichte Vorweihnachtsfreude, aber auch eine Menge stöcherlicher Arbeit mit dem, womit man andere erfreuen wollte. Ein großes Transparent zwischen zwei großen, im Lichterglanz strahlenden Tannendäumen schmückte den Chorraum der Kirche. Bei den Gesprüchen und Gesängen im Wechsel hatte man keine helle Freude; ist man doch bei allem Dank und Anhänglichkeit für bekannte Lieder froh, daß es aus alten Quellen neu sprudelt. Hätte auch eines von den zahlreich erschienenen Erwachsenen einen Kummer auf dem Herzen gehabt, so ist ihm sicher durch diese Feier eine helle Freude von über 300 Kindern ins Herz gesungen worden. Das aber auch der Grund zu der alle Welt erschauenden Freude zur Weihnachtszeit liegt, hörte man in der Ansprache des Geistlichen. Mit weitgeöffneten Augen und immer mehr strahlendem Ausdruck der kleinen Gesichter, sah die große Kinderkirche der Bekehrung entgegen.

— Zum Weihnachts- und Neujahrverkehr. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Ueber Weihnachten und Neujahr führt die Reichsbahn von und nach Hause zu zahlreichen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen aus. Sie haben die gleichen Halte, Anschlüsse und Wagenklassen wie die Hauptzüge. Um zu verhindern, daß die fahrplanmäßigen Hauptzüge überfüllt werden, raten wir den Reisenden dringend, die Vor- und Nachzüge zu wählen.

— Nochmals Einstellungen in die Schutzpolizei. Der Polizeipräsident in Stuttgart teilt mit: Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat verfügt, daß zum 2. Januar und zum 1. Februar 1934 nochmals Einstellungen in die Schutzpolizei des Reiches vorgenommen werden. Für die Einstellung kommen Bewerber in Betracht, die das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben, ledig und nach einer mindestens zwei- bis fünfjährigen vorwurfsfreien Dienstzeit im Herbst 1937 und Herbst 1938 aus der Wehrmacht ausgeschieden sind.

Aus Gündringen

Die Landwirtschaftsschule Kagold, die in diesem Winter von 41 Schülern besucht wird, hielt am Freitagabend ihren ersten Schülerabend im Gasthaus zum Mothgen ab. Schüler Landhorr-Heberberg bearbeitete die Gäste, besonders den Hauptlehrer Metz, den politischen Leiter der Ortsgruppe, Hauptlehrer Fuchs, Dekonom Kaiser-Kagold, und Gutspächter Fellmann, Ditzendahl. Es folgte ein Gedicht: „Die erste Furche“ von Schüler Wurster, Monhardt Hof, und dann der Vortrag: „Der Anbau des Winterweizens“ von Schüler Schaible, Schönbrown. Schüler Röhrl-Schulz trug ein Gedicht vor: „Der alte Bauer“. Schüler Koller-Gültlingen sprach über Aulzeit und Fütterung des Rindviehs, Schüler Stodinger-Schönbrown bellamierte das Gedicht „Rahnenluft“. Den letzten Vortrag hielt Schüler Sauter-Koselben über Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Sämtliche Vorträge wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. An der sich anschließenden Diskussion, die allerdings reager gewünscht wurde, wurden die Fragesteller durch die Schüler und Dekonom Kaiser und Del-Kat hart in klarer Weise aufgeklärt. Es folgten noch verschiedene Gedichte, die den Sinn des bäuerlichen Lebens behandelten. Das Schluß- und Dankeswort sprach der 2. Vorsitzende Höhn-Ehringen. Er erwähnte die Schüler, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen. Ortsbauernführer und Gemeindepflichter Geisler dankte ebenfalls allen Anwesenden. So verlief dieser Abend in recht heiterer Weise. Mäde nächstes Jahr wieder ein solch schöner Abend der Landwirtschaftsschule Kagold stattfinden. Die Darlehensfalle errichtet am Dorfeingang einen Dreih- und Lagergruppen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen wor-

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP-Ortsgruppe Kagold

Beiz. Winterjohannweihnachtsfeier am Mittwoch, den 21. Dez. 1933
Die Winterjohannweihnachtsfeier findet am Mittwoch, 21. Dez. um 21 Uhr auf dem Hindenburgplatz statt. Alle Parteigenossen u. die NS-Frauensschaft nehmen daran geschlossen teil. Die Formationen führen vor der Feier einen feierlichen Marsch durch. Die Vol. Leiter, SA, SA, NSKK, NSKK, H und HJ, treten mit ihren Fahnen pünktlich um 20.40 Uhr am Haus der NSDAP an. Wegen der kalten Witterung bitte ich die Antrittszeit genau einzuhalten.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Kamer mit betretenen Organisationen

NS-Wehrbund, Kreisabteilung Kagold
Alle Schulen, die für das Wehr Bund-Balletarbeiten oder Handarbeiten hergestellt haben oder einen Wehr Bund-Elternabend veranstalten, melden der Kreisverwaltung über den Kreisabteilungsleiter a) Art und Anzahl der abgegebenen Arbeiten, b) die dem Wehr Bund zur Verfügung gestellte Geldsumme, c) in einem kurzen Bericht (evtl. Zeitungsauschnitt) den Verlauf der Veranstaltung.
Kreisabteilungsleiter.

HJ, JV, BDM, JM

HJ-Gef. 24/401 Kagold
Heute 20 Uhr tritt die ganze Gef. am Haus der Jugend an. Das Turnen fällt heute abend aus.

Führerlein 24/401 Kagold
Die Musiktruppe und der Führerwartenzug treten heute um 18.30 Uhr zu einem kurzen Dienst am Heim an.
Führerlein.

Führerlein 24/401
Der gesamte Fahrtenzug tritt um 19.15 Uhr an der Aufbauschule an (Uniform).
Führerlein.

Den. Damit geht ein langgeheiter Wunsch in Erfüllung. Denn die jetzt benutzten Räume in der Kathauschule haben sich als unzureichend erwiesen.

Herrenberg, 19. Dez. (Todesfall) An den Folgen einer Verletzung, die er bei einer sportlichen Übung in Hohenheim sich zugezogen hatte, starb dieser Tage im Alter von 27 Jahren der Tierzuchtassistent Dr. Fritz Vogt. Der Verdienst, der nach Beendigung seines Studiums von 1936 bis Sommer 1933 auf dem Württ. Landesgestüt Wachsenburg a. L. tätig war, ist in seiner letzten Dienststellung beim Tierzuchtamt Herrenberg vielen Bauern bekannt geworden und hilfreich zur Seite gestanden.

Brand im Sägewerk

Calw. Gestern früh 7.45 Uhr ertönte in Calw Großfeueralarm. Feuer war ausgebrochen im Sägewerk der Baufirma Albers am Hirsauer Wiesenweg. Der Dachstuhl stand in Flammen. Da in nächster Nähe des Werkes die ausgeschalteten Schmittholzwürste, also größere Werke, von der Gefahr der Vernichtung bedroht waren und ein Großfeuer mit nicht absehbaren Folgen hätte entstehen können, hatte der Hauptbrandmeister den Einsatz der gesamten Wehr angeordnet. Glücklicherweise konnte das Feuer, das durch das Aufwärmten eines Dieselmotors im Sägewerk entstanden sein soll, bald niedergelämpft werden, so daß der Brandschaden im wesentlichen auf die Werkseinrichtung und den Dachstuhl beschränkt blieb.

Vom NS-Wehrkriegerbund

Kreisführer Kühle mochte dieser Tage einem Kameradschaftsappell in Gündlingen bei und sprach als Kamerad zu den Gündlingern, deren volle Sympathie er gewann. Rufe und Kampflieder erhöhten die frohe Stimmung im Kreise der alten Soldaten. Am vergangenen Sonntag hatte Kreisführer Kühle die Kameradschaftsleiter aus dem ganzen Kreis nach Calw befohlen. Als Gäste waren erschienen: Der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos, Oberst v. Leitzner, Oberst Schaal, Kreisleiter Wurster, der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Landrat Dr. Haegeler, der Kreisführer des Reichsluftschutzbundes, SA-Sturmabteilungsleiter Reichmann, der Bürgermeister der Stadt Calw und der Propagandaobmann des Landesbezirks Südwest, Major v. Kühle sprach über die Organisation des NS-Wehrkriegerbundes und dessen Ziel. Das Landesgebiet Südwest umfaßt 54 Kreise mit 225 000 Kameraden. Nachdem der Propagandaobmann des Kreises, Kam. Kühle, Calw, über die propagandistischen Aufgaben gesprochen und über die letzte Landesgebietssitzung in Stuttgart berichtet hatte, nahm Kreisleiter Wurster das Wort, um den alten Soldaten in klar herausgearbeitetem Vortrag die politische Richtung zu weisen.

Ein Ballon-Abenteuer

Widdach. Große Aufregung in der Stadt betrißte am Sonntag in den Mittagsstunden, als man am Weithang des Weihenberges einen im Wald verhangenen Freiballon mit 4 Insassen sah, die eifrig bemüht waren, den Ballon frei zu bekommen. SA und Gendarmerie eilten alsbald zu Hilfe. Mit einem Halbeton wurde von den Männern der Ballon, der im Sturm heftig schlingerte, festgebunden, worauf einer der Passagiere in halbrecherischer Weise den Abstieg auf den Baum und zur Erde wagte. Für den ausgefrorenen Ballonpassagier war das eine gewante Angelegenheit, die jedoch glücklich verlief. Nun erhielt der Ballon wieder die notwendige Luftzufuhr, so daß er seine Luftkelle in westlicher Richtung fortziehen konnte, um einen geeigneteren Landungsplatz ausfindig zu machen. Der Ballon war in Stuttgart gestartet.

Opfer der Kinderlähmung

Sindelfingen. Die spinale Kinderlähmung die zum zweitenmal in diesem Jahr unsere Stadt heimsucht, hat ein Todesopfer gefordert. Ein achtjähriger Knabe ist ihr erlegen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Ummendorf, Kr. Biberach, Darlangen, Vordersteinsberg, Kr. Gmünd; Biberach, Kr. Heilbronn; Adolfsfurt, Kr. Dörtingen; Wehingen, Kr. Reutlingen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Hohenstadt, Lössel, Lösselheim, Wöhringen, Kr. Alen; Alen, Dettlingen, Hochdorf, Kirchberg, Ruppertsbühl, Oberstorf, Schuffenried, Unterschwarzach, Kr. Biberach; Gerdingen, Kiedernbach, Kr. Künigsau; Künigsau, Redarsgröningen, Stammheim, Kr. Ludwigsburg; Eichelbach, Kr. Dörtingen; Michelwiesbaden, Wöhring, Kr. Ravensburg; Dörtingen/Gems, Kleinmühligen, Reutlingen.

Württemberg

Stuttgart, 19. Dez. (Lehrbaukelle.) Einem Bedürfnis entsprechend, ist es notwendig geworden, die Lehrbaukelle Württemberg der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie in Württemberg a. d. F. zu vergrößern. Zu dem bereits 7,5 Ar großen Grundstück wurden noch 1,5 Ar hinzugekauft, um ein Werkstattgebäude mit insgesamt 575 Quadratmeter überbauter Fläche darauf zu erstellen. Das Gebäude enthält dann neben Aufenthaltsräumen für Lehrmeister, Werkzeug- und Geräteräume usw. eine Betriebswerkstatt für 15 Arbeitsplätze mit Schmelze und vor allem einen 8 auf 38 Meter großen Arbeitsraum für Maurer, Betonbauer und Zimmerer, in dem sie bei ungünstiger Witterung arbeiten können, um das in den Lehrgängen gesteckte Ziel zu erreichen.

Goldener Sonntag. In der Nacht zum Sonntag verzeichnete man in Stuttgart bis zu 15 Grad Kälte, am Sonntagvormittag immer noch 12 Grad Kälte. Daß da viele, die sich noch einen Weihnachtseinkauf vorgenommen hatten, lieber zu Hause blieben, ist ganz klar. Andere, die sich auf die Straßen gewagt hatten, waren bestrebt, möglichst rasch wieder in die Nähe eines wärmenden Ofens oder der Zentralheizung zu kommen. So war der Verkehr am „Goldenen Sonntag“ in den Stuttgarter Straßen nicht so flott, wie am silbernen Sonntag. Der Verkauf soll befriedigend gemein sein. Das Ziel vieler Summler war am Sonntagnachmittag der Stuttgarter Weihnachtsmarkt, der sich beim Alten Schloß, bei der Stiftstraße und auf dem Marktplatz aufgetan hat und seinen alten weihnachtlichen Zauber ausstrahlte. Mittags zogen die Weihnachtsmänner durch die Straßen. Voraus die Marschmusik spielenden Kapuzenmänner mit weißen Bärten. Dahinter kam, wieder hoch zu Ross, das „Christkind“ wie eine Märchenprinzessin. Auf dem Marktplatz findet die Weihnachtskrippe aus Iglau große Beachtung. Auch ein Kasperltheater erfreut die Jugend.

Luftkrafwagen gegen Straßenbahn. Am Samstagabend ereignete sich in der Kürbergerstraße in Bad Cannstatt ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 1 und einem Luftkrafwagen. Der Lenker des letzteren wollte vor einem parkenden Personenkraftwagen ausweichen und stieß dabei mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug zusammen, wobei die linke Seite des Motorwagens vollständig eingedrückt wurde. Außer dem Lenker des Luftkrafwagens wurden sechs Straßenbahnpassagiere, darunter drei schwer, verletzt. Eine 45 Jahre alte Frau aus Fellbach ist gestorben.

Drei kleinere Brände. Am Samstag entstand in einem Gebäude der Bogelfangstraße ein Kaminbrand, der durch die Feuerwache 2 gelöscht werden konnte. — Etwa um die gleiche Zeit brannte beim Westbahnhof eine Wespennesthütte infolge Ueberheizens eines Ofens ab, wodurch ein Sachschaden in Höhe von etwa 300 RM. verursacht wurde. — Am Samstagnachmittag geriet in einem Luftschacht eines Gebäudes der Friedrichstraße Altmaterial auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise in Brand. Die Gefahr wurde durch die Feuerwache 2 beseitigt.

Münchingen, 19. Dez. (Schloßkau.) Nach langer Verhandlungsdauer ist das etwa 145 Hektar große Rittergut Uhenfels aus dem Besitz der jüdischen Familie Warburg in den Besitz der Gemeinde Trailfingen übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 150 000 RM. Die Gemeinde Trailfingen wird das Schloß verkaufen, während circa 30 Hektar von dem an die Gemeinde Trailfingen anstößenden Grundstücken an Trailfinger Bürger verpachtet werden. Ebenso wird der Rest der Grundstücke mit dem Gutshof Uhenfels an einen Trailfinger in Pacht gegeben. Dann ist der letzte jüdische Großgrundbesitz im Kreis in arischen Besitz übergegangen. Das Schloß Uhenfels, am Rand einer 100 Meter hohen bewaldeten Bergwand auf schroffen Felseninseln gelegen, wurde in den Jahren 1873 bis 1883 von Hofmarschall Ernst von Haun erbaut. Seit 1899 befand es sich im Besitz des jüdischen Bankiers Georg Warburg aus Hamburg und seit seinem im Jahr 1923 erfolgten Tod im Besitz seiner Erben. Der Uhenhof liegt am Rand des Hühburgtales und hieß früher „Weiler ob Seebura“.

Calosheim, Kr. Ludwigsburg, 19. Dez. (Schwerer Sturz mit dem Motorrad.) Der aus Bietigheim stammende Johann Gärner stürzte am Freitagnachmittag auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad in Calosheim so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug.

Kleinglattbach, Kr. Baihingen, 19. Dez. (Arbeitsdienstkamer.) In einem Gebäude, das Freiherr von Neurath in Kleinglattbach für zehn Jahre dem Reichsarbeitsdienst mietweise überlassen hat, wird in ein Arbeitsdienstkamer für die weibliche Jugend, zunächst für etwa 48 Mädchen, eingerichtet werden.

Heilbronn, 19. Dez. (Unangenehme Ueberraschung.) Die Gäste der Bar in einem Heilbronner Hotel wurden am Samstagabend auf eine etwas ungewöhnliche Art aus dem Vergnügen gerissen. Mitten während eines Tanzes klirrte eine große Fensterscheibe und ein Auto schob seinen Kühler in den Raum. Der Fahrer hatte anscheinend die Gänge verwechselt und beim Anfahren anstatt den Rückwärtsgang einen der Vorwärtsgänge eingeschaltet. Obwohl nun die scharfe Kälte durch das zertrümmerte Fenster in das Lokal drang, ließen sich einige Unentwegte an der Fortsetzung ihres Tanzvergnügens nicht stören.

Kraftwagenunfall fordert zwei Todesopfer

Wetzheim, 19. Dez. In der Nähe des Eisenbahnschiffes ereignete sich am Samstagabend ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen wurde auf der Straße zwischen dem Dorf Ebnit und dem Eisenbahnschiff über eine Kurve hinausgetragen und prallte in dem an die Straße grenzenden Wald auf eine harte Felswand. Dabei ging der Wagen vollständig in Trümmer. Von den drei Insassen war eine Person sofort tot, eine zweite starb kurz darauf und der dritte Fahrteilnehmer trug schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Ursache des schweren Unfalls ist noch nicht geklärt, doch scheint der Lenker des Kraftwagens auf der ihm unbekanntem Straße ein zu schnelles Tempo gefahren und die Kurve übersehen zu haben.

Jong, 19. Dez. (Schwerer Sturz.) Bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Bauernhof Unterdörschberg bei Wengen stürzte der 27 Jahre alte Bauer Fridt so unglücklich von der Drehschleife auf die Tenne, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oberndorf, 19. Dez. (Die neue Straße ins Wallertal.) Die Wallerstraße ab Wallerbrücke bis kurz vor der Wallerchänge ist mit Ausnahme eines noch im Bau befindlichen Zwischenstückes bei der großen Stühmauer westlich des Kalkofens fertiggestellt. Seit kurzer Zeit hat auch auf der Oberndorfer Talsohle die Arbeiten in Angriff genommen worden, die den ganzen Winter über weitergehen und auch die Errichtung der Widerlager für die neue Wallerbrücke und die rechtsseitige Anfahrtsstraße zur Brücke einschließen. Es soll alsbald mit dem Bau einer Umgehungsstraße begonnen werden, die an der Westseite von Oberndorf entlangführt.

Sport

Fußball

Altkönigheit - Nagold 0:2

Ende gut, alles gut. Auch das letzte Spiel der Pflichtrunde brachte Nagold mit einem knappen aber doch verdienten Sieg unter Dach. In der ersten Spielhälfte war Altkönigheit bestimmt nicht schlechter wie Nagold. Die schlagkräftige Verteidigung verhinderte jeden Angriff von Nagold. Der hartgefrorene Boden zeigte seine Tücken, und so blieb das Spiel zusammenhanglos. Schiedsrichter Stolp, Juffenhäuser hatte alle Mühe, die erregten Gemüter zu beschwichtigen, leitete unauffällig und streng. Er bewies damit sein großes Können, seine Entscheidungen waren korrekt. Altkönigheit spielte etwas überlegen, aber Nagolds Hintermannschaft verbitterte ebenfalls jede Erfolgsmöglichkeit der Platzherrscher. Erst nach der Pause wurde das Spiel lebhafter, da war es Källinger 2, der dem Spiel die Wendung gab. Die Mehrzahl der Gelegenheiten war zweifellos auf Nagold Seite, aber die Angriffe der Einheimischen schienen gefährlicher. 10 Minuten vor Schluß knallte Källinger 2 einen 16-

Meter-Straßstoß in die untere Torode. Jetzt hat Nagold das Spiel in der Hand. In letzter Minute noch ein 11-Meter, den Källinger 1 mühelos zum 2:0 einwarf.

Halterbach - Stammheim 2:3

Im letzten Pflichtspiel legte Stammheim unerwartet. Bei dem gefrorenen Boden hatten beide Mannschaften keinen leichten Stand. Das erste Tor erzielte Stammheim durch einen 11-Meter. Kurz darauf erzielte Halterbach durch den Halblinten ein verdientes Unentschieden. Kurze Zeit später machte der linke Verteidiger der Halterbacher durch einen unglücklichen Schuß ein Eigentor. Dabei blieb es bis zur Halbzeit. Beide Mannschaften erzielten dann noch ein Tor.

Handball

TS. Hirsau - VfL Nagold 6:9

Gruppenmeister im Handball VfL Nagold

Seinem Kollegen Fußball wollte auch der Handball in der Sportstadt nicht nachsehen, so kämpfte unter äußerst ungünstigen Verhältnissen der Handballabteilung des VfL um den Lorbeer. Hirsau konnte auch in Beistand dem Clan des VfL nicht widerstehen. Bedauerlich ist, daß unser Halbrichter vom Platz verwiesen wurde. Sein Ausscheiden wirkte sich naturgemäß sehr nachteilig im Sturm aus. Eine weit höhere Niederlage hätte der Platzverein sonst einstecken müssen.

Das Spiel begann schnell und hielt das Tempo trotz der herrschenden Kälte bis zum Schluß. Nagold holte sofort die Führung mit 2 Toren, denen Hirsau 1 entgegensetzte. Ein Vorstoß Hirsaus wurde unanfast abgewehrt, der folgende 13 Meter wurde gehalten. Im Gegenzug legte Hirsau einen Nagolder Stürmer regelwidrig und der verhängte 13 Meter brachte weiteren Torvorsprung. Wenn auch das Spiel hart war, so blieb es stets im Rahmen des Erlaubten. Unbekümmert spielte der VfL Nagold weiter, automatisch schraubte die Stürmerreihe das Torverhältnis in die Höhe, bis dann beim Stand von 3:8, ungefähr 20 Minuten vor Schluß Nagold gezwungen wurde, mit 10 Mann weiterzuspielen. Hirsau kam gefährlich auf, erreichten trotz tapferer Gegenwehr und oft unverständlicher Schiedsrichterentscheidungen 3 weitere Tore. Fast wollte man annehmen, daß die anhaltende Ueberlegenheit der Platzherrscher zum Verhängnis würde. Die Gelegenheiten war gekommen. Nagolds Verteidigung erlaubte sich den ankommenen Hirsauer Stürmer auszuhalten, der Biß des Schiedsrichters sollte Hirsau zu einem 13-Meter verhelfen. Auf Hirsau, der diese Entscheidung selbst nicht verstehen konnte, verichtete diese sichere Gelegenheit. Nach waren 10 Minuten zu spielen. Durch das Auftrüben der Platzherrscher gab es auf dem linken Flügel Luft, ein schönes Fußspiel mit präziser Schuß krönte die Leistung der VfL-Elf und führte Sieg, Punkte und Meisterhaft. Wir gratulieren.

Jugendmannschaften 2:8

Durch diesen Sieg dürften wohl auch die Jugendhandballer die Vannmeisterschaft gefahrt haben.

Hektorene: Christine Schaidle geb. Holz, Zwergenbera / Friederike Hölzig geb. Weiß, 66 J., Calw / Marie Walter geb. Zuschwerdt, 63 J., Hirsau / Karl Weiß, Gemeindepf. a. D., 75 J., Altkönigheit / Friederike Schmid geb. Schwent, 69 J., Pöckburg / Karl Döffinger, Schlossermeister, 41 J., Reuendörfa.

Das Wetter

Deftliche Winde, vor allem im Süden vorwiegend bewölkt, aber nur geringfügige Schneefälle, im Norden auch aufsteigernd. Weiterhin Frostwetter, jedoch keine wesentliche Verhärzung des Frostes. Temperaturen im allgemeinen zwischen -10 und -15 Grad.

Die Futterplätze müssen vollständig gegen Regen und Schneeverwehungen und gegen Katzen geschützt sein. Das Futter darf nicht naß werden.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Nagold, Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaana; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Jährlich 12 Preisliste Nr. 7 gültig. 29. XI. 38: 2851.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Bekanntmachung

betr. Streuen bei Glätteis, Entfernen von Schnee und Kodeln
In ihrem eigenen Interesse werden die Grundbesitzer aufgefordert
1. bei Glätteis zu streuen. Die Streupflicht erstreckt sich auf den Gehweg und die halbe Straßenbreite. Auch Besitzer von Gärten innerhalb der Stadt sind dazu verpflichtet, wenn die Gärten an Straßen liegen.
2. bei Schneefall Gehwege zu bahnen. Werden diese Pflichten vernachlässigt, so haften die Anlieger im Falle eines Unfalls für die entstandenen Schäden. Außerdem machen sie sich strafbar.
Das Kodeln innerhalb der Stadt ist verboten. Die Polizeibeamten sind zur schärfsten Ueberwachung angehalten worden.
Nagold, den 19. Dezember 1938.
Der Bürgermeister: Maier.

Eine schöne Zimmeruhr bringt Behaglichkeit in Ihre Räume und ist deshalb ein willkommenes Festgeschenk.
Tisch-, Wand-, Küchenuhren, Stül-uhren und Wecker
finden Sie in großer Auswahl im Fachgeschäft
Fr. Günther Bahnhofstrasse

NSDAP. Ortsgruppe Nagold
Feier der Wintersonnwend
Mittwoch, den 21. Dezember 1938
Hindenburgplatz 21 Uhr
Alle Partei- und Volksgenossen sind zur Feier herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter

DAS BESONDERE...
an den GOLD PFEIL - Handtaschen ist ihre aparte Form. Jedes Modell kann man den Anfang einer neuen Mode nennen.
GOLD PFEIL
L. Grüninger, Lederwaren Bahnhofstrasse

Ob **Faß- oder Flaschenweine Schaum- oder Südwine Schnaps oder Likör**
Sie finden bei uns immer das Richtige und werden gut beraten.
Berg & Schmid

2 Hilfsarbeiter sucht
Albert Gutekunst
Möbelwerkstätte
Oberschwandorf.
Für mein gepfl. gtes Familienhaus suche ich fleißig, pünktliche
Hausgehilfin
für Halbtags, den Bedarf für den ganzen Tag. Besonderer Wert wird auf guten Charakter gelegt. Guter Lohn und Behandlung. Angebote unter Nr. 2263 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

Auch Kleinigkeiten
dürfen nicht fehlen:
Weihnachts-Seiden
Weihnachts-Teller
Weihnachts-Beutel
Gold- und Silberkordel und Seidenbändchen
Weihnachts-Servietten
Weihnachts-Cellophan
Weihnachts-Geldtäschchen und Anhänger
Weihnachts- und Neujahrs-Karten
von G. W. Zaiser, Nagold

Lederbekleidung
wie Lederjacken, -Hosen, -Hosen, Mäntel, Handschuhe, Lederportier
Arbeitshandschuhe
in vielfacher Art nach größterer Maßbestimmung (Haut und Kunstleder) als Spezialität
Jakob Sauer
Lederbekleidung
Koboldhof bei Nagold.
Habe neuwertigen
Herren-Müster
(grau) Obw. 96, Körpgr. 105 zu verkaufen.
Ernst Feiler, Schneiderei, Halterbach.

sehr können die Reisenden leicht sehr viel beitragen, wenn sie...

Buntes Allerlei

Seringbars und Milchbars

Einer besonderen Beliebtheit erfreuen sich die seit einiger Zeit in London eingerichteten...

Wo blieb die Rathausuhr?

In einer kleinen Stadt Normans gab es eine öffentliche Uhr auf dem Rathausplatz...

Kleine Medizinische Rundschau

Furunkel

Furunkel gehen meistens von einer entzündeten Talgdrüse oder einem entzündeten Haarbalg aus...

Humor

A.: Und Sie meinen wirklich, daß diese Aufnahme von Ihrer Frau eine Momentaufnahme gewesen ist?

„Die So steht doch noch genau so aus wie vor drei Jahren!“

„Fräulein, haben Sie mir nicht versprochen, ich bekomme einen Kuss, wenn ich den ganzen Tag artig bin?“

„Jawohl“, erwiderte das hübsche Kinderfräulein, „den sollst du auch haben.“

„Rein, ich habe den Kuss an meinen großen Bruder für zehn Pfennig verkauft!“

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 21. Dezember: 6.00 Morgenlich, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten...

Donnerstag, 22. Dezember: 6.00 Morgenlich, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten...

Freitag, 23. Dezember: 6.00 Morgenlich, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten...

Samstag, 24. Dezember: 6.00 Morgenlich, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten...

In der Zeit vom 15. bis 25. Dezember

einschliesslich erinnert die Post durch die Postboten an die Erneuerung des Zeitungsposts...

Gewinnauszug

3. Klasse 52. Preussisch-Oberdeutsche (278. Preuss.) Klassen-Lotterie

1. Ziehungstag 14. Dezember 1938

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 1st drawing.

2. Ziehungstag 15. Dezember 1938

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 2nd drawing.

3. Ziehungstag 16. Dezember 1938

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 3rd drawing.

Advertisement for 'Der Mund der Schweigen muß' featuring a portrait of a man and text about dental health.

Ein großer Lastwagen kam von der entgegengesetzten Richtung her. Der Chauffeur schrie Charlotte laut eine Warnung zu...

Und dann — dann breitete sich Dunkel um Charlottes Augen und sie sank bemühtlos auf das Straßenpflaster zurück.

Ein Rohstoff legt sich durch

Forstwirtschaft und Bierjahresplan — Die erforderliche Zusammenfassung von Holz- und Forstwirtschaft in einer Reichsbehörde — Höchste Ertragsfähigkeit noch nicht erreicht

WER weiß heute noch in Deutschland, daß Friedrich der Große im Jahre 1770 in Preußen ein eigenes Forstdepartement geschaffen hatte mit einem Forstminister an der Spitze? Der große Staatsmann erkannte schon in einer Zeit, als Holz eine nur untergeordnete Rolle im Wirtschaftsleben hatte, die Bedeutung einer geordneten und einheitlichen Forstwirtschaft für das Staatswesen. Es ist desto erstaunlicher, daß das deutsche Forstwesen bis 1933 in einem Wirrwarr der Eigenstaatlichkeit zerrissen war, der wie kaum ein anderer Umstand die Sinnlosigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik unter Beweis stellte. Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Forstwesens steht nun ein Reichsforstmeister an seiner Spitze; denn Preußen war unter Friedrich dem Großen noch lange nicht Deutschland, noch lange nicht Großdeutschland!

Man soll nicht glauben, daß der Reichsforstmeister das Vorhandene gewissermaßen nur neu zu regeln und zu ordnen hatte, nein, es mußte ganz von neuem aufgebaut werden. So war die Situation, als Hermann Göring 1934 Reichsforstmeister wurde. Es gab noch zweifellos zahllose Gebiete unseres völkischen und staatlichen Lebens, auf denen der Nationalsozialismus ganz von vorn anfangen mußte. Wie bitter notwendig die Neuordnung der Dinge aber war, das zeigte sich ganz besonders bei der deutschen Forstwirtschaft, die jahrzehntelang ein Stiefkind im wahrsten Sinne des Wortes gewesen ist, deren Belange in Preußen während der Systemzeit von einem einzigen Ministerialrat im Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausreißend gewahrt wurden.

Holz ist in den Urzeiten der Menschheit schon ein unerschöpfbarer Rohstoff gewesen. Das erste Feuer wurde von Holz genährt, die erste Waffe war aus Holz. Nach der Höhlenzeit entstanden die menschlichen Behausungen zum weitaus größten Teil aus Holz. Auf Feuer, Gebrauchsgegenstände und Wohnstätten beschränkte sich lange Zeit der hauptsächlichste Zweck des Holzes. Mit der Weiterentwicklung der Menschheit dehnte sich das Holz auf tausend andere Verwendungsmöglichkeiten aus, bis eine gewisse rückschlüssige Entwicklung einsetzte. Wohnstätten entstanden zum größten Teil aus Stein, Schiffe fast ausschließlich aus Eisen, das Feuer wurde mit Kohle geheizt. Die Entdeckung, daß das Holz ein wertvoller Rohstoff für tausend andere lebenswichtige Dinge ist, die fernab dieser Möglichkeiten lagen, ist erst viel später gemacht worden. Sie ist das Verdienst unseres modernen Zeitalters.

Holz als Roh- und Werkstoff hat heute ungeahnte Möglichkeiten, die so weit gehen, daß wir gezwungen sind, andere Verwendungsmöglichkeiten abzuschneiden. Diese Sachlage ist zu bekannt, als daß sie hier noch erörtert werden müßte. Die Welt hat Deutschland ganz bewußt und mit vorgefaßter Absicht von den Rohstoffquellen abgeschnitten, die für andere Länder überreichlich fließen. Man hat uns dadurch gezwungen, alle Möglichkeiten unserer eigenen Rohstoffherzeugung auf das Schärfste auszunutzen. Das hat allerdings zu Ergebnissen geführt, die manche Kreise außerhalb Deutschlands gern ungeschwiegen machen möchten. Als man Hermann Göring, den Beauftragten für den Bierjahresplan, bei der Erörterung der Frage der Holztransporten davon abzuhalten versuchte, das Verladen der Holzgasautos unter Hinweis auf die synthetische Benzinproduktion aus der Kohle weiter zu verfolgen, da hat er sich selbst an das Steuer eines Holzgasautos gesetzt und, wie Erich Grißbach in seinem Buche „Hermann Göring — Werk und Mensch“ berichtet, geantwortet: „Wer hat, hat. Koch brauchen wir Benzin aus dem Ausland, und solange das der Fall ist, wird jede Möglichkeit ausgeschöpft.“ 2½ Literogramm Holz, ganz gleich, was für Holz, ergeben 1 Liter Benzin. — Die Zellstofffabrikation, die ungeheure Mengen Holz als Rohstoff verbraucht, nimmt in der deutschen Volkswirtschaft einen dreifachen Raum ein. Zuerst hat uns das Ausland verläßt, hat den Holzexportiert, die Deutschen besiedelten sich mit Baumrinde, obwohl auch andere als deutsche Frauen in der Welt schon seit Jahren kunstseidene Strümpfe — made in Germany — tragen, die besser sind als naturseidene und doch nur aus dem Rohstoff Holz hergestellt werden. Heute laßt das Ausland von Deutschland Zellmölle, joweit es nur bekommen kann.

Die Reihe dieser Beispiele ließe sich noch unendlich vermehren, ohne daß heute schon abzusehen ist, ob wir nicht erst den kleinsten Teil der Bedeutung des Rohstoffes Holz kennen.

Unter diesen Umständen ist der Wald für das deutsche Volk zu einem Schatz geworden. So stellt die Forstwirtschaft in unserer nationalen Bilanz einen gewichtigen Akkordposten dar. Es ist eine nationale Aufgabe, im Rahmen des Bierjahresplans die für unsere Volkswirtschaft notwendigen Holz mengen aus eigener Erzeugung sicher zu stellen. Dazu waren zahlreiche gesetzgeberische, personelle und wirtschaftliche Maßnahmen notwendig, die nur von einer einheitlichen Leitung erkannt, übersehen und ergriffen werden konnten. Die Bewertung des Holzes in der Volkswirtschaft muß von dem Beauftragten für den Bierjahresplan gelenkt werden, aber die Sicherung und Gewinnung des Holzes als Rohstoff ist Sache des Reichsforstmeisters. Die Zusammenfassung dieser Aufgaben in der Hand Hermann Görings wirkt sich so schließlich noch als ein besonders glücklicher Umstand aus.

Daß es nicht nur möglich, sondern unbedingt geboten ist, die Ertragsfähigkeit des deutschen Waldes zu steigern und zu stabilisieren, beweisen die im Jahre 1937 ermittelten Viebläge. Diese weisen aus: Für die Staatsforsten 4,15 für die Gemeindeforsten über 500 Hektar 3,62, für die Gemeindeforsten von 50—500 Hektar 3,35, für die Privatforsten über 500 Hektar 3,33 und für die Privatforsten von 50 bis 500 Hektar 2,42 Hektometer je Hektar! Diese Zahlen zeigen nicht nur die Größe der Aufgaben, die der gesamten deutschen Forstwirtschaft harren, sondern sie beweisen zugleich auch, wie bitter notwendig es war, daß das deutsche Forstwesen im Reichsforstamt als oberster Reichsbehörde zusammengefaßt wurde.

Deshalb ist die Forstwirtschaft auch kein reines wirtschaftliches, sondern in weit höherem Maße ein nationales Problem, eine für das deutsche Volk lebenswichtige Aufgabe, zu deren Lösung die besten Kräfte eingesetzt werden müssen. Die deutsche Rohstofffreiheit als Ziel des Bierjahresplans sichert Leben und Bestand der Nation. In dieses große Werk ist der deutsche Wald als eine starke Rohstoffquelle in ausschlaggebender Weise einbezogen worden.

Frankreich schluckt Korsika

Erinnerungen an Korsikas Nationalhelden

Ministerpräsident Daladier beabsichtigt demnächst aus Propagandagründen die jetzt vielgenannte Insel Korsika zu besuchen. Aus diesem Anlaß wird dort ein „Nationaler Tag“ von einem französischen Aktionskomitee veranstaltet.

In den jetzigen leidenschaftlichen Meinungskämpfen um die wahre Volkzugehörigkeit von Korsika ist es von hohem Interesse, die Geschichte der Erwerbung Korsikas durch Frankreich ins Gedächtnis zu rufen. Tatsächlich ist die Insel den Franzosen gleichsam ungewollt in den Schoß gefallen. Mit diesen Vorgängen ist das Ende des großen korsikanischen Patrioten und Führers, Pasquale Paoli (1725 bis 1807) verknüpft, der einen vergeblichen Freiheitskampf um seine Heimatinsel führte.

Pasquale Paoli entstammte einem der edelsten Geschlechter der Insel. Er besaß hohe Gaben und ein scharfes, unerbittliches Wesen und war durch seinen glühenden korsischen Patriotismus der Republik Genua verdächtig und unbenommen, die zu seiner Zeit die Insel Korsika beherrschte. Genua benutzte die Blutrache der hoffnungslos vereinigten Geschlechter und politischen Parteien der Insel dazu, um den unbenommenen Patrioten und führenden Kopf sozuzuziehen auf privatem Wege zu befehligen. In einer Nacht des Jahres 1755 sollte Paoli ermordet werden. Ein Ueberfall wurde eingeleitet. Aber plötzlich ertönten Signalarbeiter durch die Stille der Berge. Rüstige Scheiterbänne stammten auf allen Gipfeln der Insel und die Alarmnachricht eilte mit erschütternder Geschwindigkeit von Gebirgsdorf zu Gebirgsdorf: Pasquale Paoli, der edelste Sohn des Landes, der als Abgeordneter der Landschaft Nive di Rossino für die „Consulta“, die Ratversammlung von Ajaccio gewählt war, ist vom Vorbeifahren eines anderen Deputierten Matras bedroht! „Herbei, herbei, kommt alle zu Hilfe“, riefen die Hirten und Bauern, und alles stürmte aus den veräusserten einsamen Hütten. „Paoli wird von Matras im Kloster von Ajaccio belagert, von dem Verräter, der von Genua gekauft ist!“ So wurde der Gegner Matras, während er das brennende Kloster belagerte, im Rücken von den Bauern angegriffen. Von unzähligen Schüssen durchbohrt, hauchte er sein Leben aus.

Paoli war damals erst 29 Jahre alt. Er hatte in Neapel die Rechte studiert und seinen Geist mit den Werken von Cäsar, Tacitus, Plutarch und Thukydides genährt. Als Hauptmann hatte er seine militärischen Fähigkeiten ausgebildet. Er kannte das Verhängnis der Korin, Zwietracht und Blutrache. Nachdem sein Gegner Matras getötet worden war, wurde die Consulta von Ajaccio selbst von den eigenbrüderlichsten Landstrichen als Zentralregierung anerkannt. Der jetzige Diktator entwickelte sofort eine rege Tätigkeit. Er belebte Landwirtschaft und Fischfang, schuf zahlreiche Schulen und gründete eine Universität. Er ließ sogar eine Flotte von leichten Schiffen bauen, mit der er eine überraschende Expedition nach der nahen Insel Capra machte, wo die Genuesen einen für Korsika sehr gefährlichen festen Platz inne hatten. Vor allem aber unterdrückte er mit eiserner Hand die inneren Streitigkeiten und endlosen Blutrachegeheiden, die seit Jahrhunderten die Insel zersplitterten. Da Paoli zunächst nur die rauhesten und unzugänglichsten Teile der Insel in der Hand hatte, machte er sich daran, die fünf besetzten Klüfte der Genuesen zu erobern. Die Republik Genua, erschrocken über den Umfang der Rebellien, nahm ihre Zuflucht, wie schon früher öfter zu französischen Hilfstruppen. Sechs Bataillone Franzosen besetzten die Insel im Jahre 1764 und hielten so die nominelle Herrschaft Genuas auf Korsika aufrecht. Genua hatte mit diesem gefährlichen Mittel seiner eigenen Herrschaft das Grab gegraben. Nachdem 1788 die vier Jahre verfloßen waren, für welche man die französischen Truppen „gemietet“ hatte, sahen die Genuesen mit Schrecken, daß sie garnicht in der Lage waren, die ungeheuren Soldgelder für die Truppen zu bezahlen. Andererseits war deren ständige Anwesenheit auf der Insel unentbehrlich, da diese im Grunde auch in dieser Periode ein freier Staat unter der wiewunderlichen Führung von Paoli geblieben war. Bei dieser Lage der Dinge unterzeichnete Genua am 15. Mai 1788 in Versailles einen Kontrakt, durch den es die Insel an Frankreich abtrat, obwohl eine Klausel den Ausbruch enthielt, daß die Republik eines Tages die Schulden bezahlen und dann die Insel wiedererhalten sollte.

Nun wurden auf Korsika aus den bisherigen 10 000 Franzosen 50 000. Ein Jahr lang kämpfte noch Paoli im Gebirge einen Verzweiflungskampf, umringt von den Scharen seiner Getreuen. Das ganze Land hielt zu ihm. Aber der Kampf war aussichtslos. Paoli wurde eingekreist und nach einer Schlacht wurde in Fontenone am 9. Mai 1789 der Widerstand des Patrioten gebrochen. Korsikas Selbstständigkeit war tot. Schon im Juni verließ Paoli von der Bevölkerung unter Schlägen begleitet, in Porto Vecchio als Verbannter die Heimatinsel. Ein englisches Schiff brachte ihn in Sicherheit.

Zwei Monate später, am 15. August des gleichen schicksalvollen Jahres wurde in Ajaccio Napoleon Bonaparte geboren. Die Genesung jener Zeit war noch so lebendig geblieben, daß der junge Napoleon später an den verbannten Paoli schrieb: „General, ich wurde geboren, als das Vaterland unterlana. Das Geschick der Sterbenden, die Seuker

der Bedrückten, die Tränen der Verzweiflung waren von Geburt an meine Wiege. Sie verließen unsere Insel und mit Ihnen Hoffnung und Glück; die Sklaverei war der Lohn unserer Unterwerfung. Die Verräter des Vaterlandes haben, um sich zu rechtfertigen, Verleumdungen gegen die nationale Regierung ausgebreitet und insbesondere gegen Ihre Person. Ich will die Namen dieser ausstreichen, die die gemeinsame Sache verraten haben.“

Die Geschichte hatte Napoleon zu einer anderen Aufgabe bestimmt als zur Lösung seiner Heimatinsel von Frankreich. Auch Paoli ist später selber in dem Kampf gegen das Jakobinerium in die Dienste Ludwigs XVI. getreten und leistete ihm und der Nationalversammlung den Treueid. Er wurde sogar vom König als Kommandeur nach Baskien auf Korsika geschickt. Aus Abneigung gegen die hereinbrechende Pöbelherrschaft hat er die Eroberung der Insel durch die Engländer 1793 bis 1794 sogar unterstützt. Nachdem er durch Verleumdung in Ungnade gefallen war, zog er sich 1795 nach London zurück, wo er zwölf Jahre später starb. Die Erinnerung an ihn ist aber selbst heute noch nicht in Korsika ausgeblieben.

Dschibuti — das Vergernis

Italiens Forderungen im Roten Meer

Am Ausgang des Roten Meeres und seiner Erweiterung zum Golf von Aden liegt, heute eingepreßt zwischen das große italienische Imperium Afrika-Ost mit dem ehemaligen italienisch-Somaliland auf der einen Seite, und dem ansehnlichen Küstenland Britisch-Somaliland auf der anderen Seite die Kolonie Französisch-Somaliland, mit den Häfen Dschibuti und Zeila. Das Gebiet umfaßt nur 21 000 Quadratkilometer und weist kaum 70 000 Einwohner auf. Zwischen den Jahren 1857 und 1883 hat sich dieser Landstrich in französischer Hand als Kolonie konsolidiert. Er war als strategisches Sprungbrett für weiteres Vordringen nach Afrika gedacht und bietet einen wichtigen Hafen auf dem Wege Suez-Kanal — Ferner Ostien.

Der neue italienisch-französische Konflikt wegen Dschibuti ist eine unmittelbare Folge der Annexion Abessinien. Mit deutlich wachsender Ungeduld haben die Italiener festgestellt, daß Dschibuti mit seinem Hafen und seiner Bahn, deren Frachtkapazität hoch und deren Einrichtungen unzulänglich sind, immer mehr als „Parasit“ von dem neudefinierten Handel und Verkehr des italienischen Imperiums lebt. Der wirtschaftliche Fortschritt des Imperiums wird dadurch gehemmt und eine kleine Gruppe von Kapitalisten in Dschibuti profitiert von der Arbeit von Millionen. Dschibuti ist aber nicht nur während des abessinischen Krieges der Sammelplatz und Stützpunkt antitalienischer Kräfte gewesen, sondern jetzt diese politische Rolle noch fort. Das äthiopische Konsulatsgebäude in Dschibuti, das trotz wiederholter Forderungen Italiens noch nicht übergeben wurde, bildet den Ausgangspunkt für ständige Umtriebe abessinischer Emigranten und angeblicher Funktionäre des Regus, die eine von Frankreich gebildete ständige Wählerliste gegen Italien betreiben. Sogar eine offizielle „Bereinigung“ dieser antitalienischen Elemente hat sich dort gebildet. So ist dieses Handelszentrum, statt einer Zusammenarbeit der benachbarten Staaten zu dienen, zu einem Quell der Reibungen und der Vergernisse aller Art geworden.

Eine Verhinderung über Dschibuti in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wurde bisher zwar mehrfach von Italien angeboten, von Frankreich aber abgelehnt. Die praktische Seite der Frage drängt aber ebenso zu einer klaren Lösung wie die politische. Die Italiener argumentieren dabei sehr scharf. „Die Kolonie Französisch-Somaliland bedeutet immer weiter eine ständige Drohung und Herausforderung gegenüber allen dortigen italienischen Interessen“. So schreibt der Popolo d'Italia, das Blatt Mussolinis. Die Aktien der Dschibuti-Bahn, soweit sie Besitz des äthiopischen Reiches waren, wurden keineswegs an Italien als dem neuen Besitzer durch Frankreich übereignet, „als ob es keinen 9. Mai 1936 gäbe, wo das Territorium Äthiopien aufgehört“. Auch ist kein Pfennig der Abgaben der Bahngesellschaft, welche früher an Abessinien bezahlte wurden, französischerseits an Italien gezahlt worden, trotzdem sich die 780 Kilometer lange Bahn vorwiegend auf abessinischem Gebiet bis Addis Abeba erstreckt. Eben dadurch war sie ja in abessinischen Kriegen die Hauptverlorenen mit Munition und Waffen. Um ein Haar wäre die Bahn überhaupt zerstört worden. Denn der Regus hatte, wie erinnerlich, nachdem alles verloren war, den Befehl zur Sprengung gegeben, und zwar sofort nach Durchgang des Zuges, der den stützbenden Herrscher und seine Familie nach Französisch-Somaliland brachte. Dieser Plan wurde durch die Wachsamkeit des damaligen französischen Generalinspektors Paquin verhindert.

Die Aktien der Bahn gehören seit der Gründung der Bahn zum überwiegenden Teil Franzosen, und die Dividenden fließen denen des Suez-Kanals nicht nach. So betragen die Einkünfte bereits vor dem Aufschwung von Italienisch-Afrika-Ost 30 bis 40 Millionen Franken jährlich. Die Dschibuti-Bahn ist somit eine der besten auswärtigen Kapitalanlagen Frankreichs. Im September 1936 hat die Bahn-Gesellschaft Italien zwar ein gewisses Entgegenkommen durch Senkung der Tarife bewiesen und auch jetzt noch einmal die Tarife überprüft. Dafür übernahm aber die italienische Kolonialverwaltung den Schatz der Bahnbauten, der schon wegen der fanatischen abessinischen Freischärler, welche die Strecke zu zerstören suchten, dringend notwendig war. Italien erhielt jedoch nicht den gewünschten Anteil an den Bahnnatien in Höhe von mindestens 50 Prozent. Die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bleiben dadurch unberührt.

„Propaganda im nächsten Krieg“

Von englischen Kriegsbehörden wird gegenwärtig eine recht aufschlussreiche Buchserie mit dem Titel „Der nächste Krieg“ herausgegeben.

Obwohl der Führer und Chamberlain in München ein Friedensdokument unterzeichnet haben, fahren gewissenlose Propagandisten in England fort, eine unverhüllte kriegerische Propaganda gegen Deutschland zu betreiben. Sehr aufschlussreich auf diesem Gebiete ist ein Buch, das loben verdienen ist und für fünf Schilling in jeder englischen Buchhandlung zu haben ist. Es hat als Verfasser Kapitän Sir

Reichslosterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

Ziehung **22** DONNERSTAG

21 MITTWOCH

21 BER

DEZEMBER

Die letzten Lose!

nen Rogerion und zeigt dezentriertweise „Propaganda im nächsten Krieg“. Dieses Buch ist nur der Anfang einer auf acht Bände berechneten Serie, die unter dem Gesamttitel „Der nächste Krieg“ erscheint. Der Herausgeber dieser Serie ist der bekannte militärische Mitarbeiter der „Times“, Kapitän B. H. Piddell Hart, dessen Buch über Hoch übrigens auch in Deutschland große Verbreitung gefunden hat.

Kapitän Rogerion beschäftigt sich eingehend mit der Organisation der Propaganda im nächsten Krieg, den er als unvermeidlich betrachtet. Interessant ist die Feststellung des Verfassers, daß England „eine schwere Last“ zu tragen haben wird in Bezug auf die Propaganda gegen den Nationalsozialismus in Deutschland. Die propagandistische Zerlegung Deutschlands wird, so glaubt der Engländer, schwer sein, wenn nicht unmöglich. Dagegen hofft der Verfasser in Italien und Japan bedeutend leichtere Arbeit zu haben (?). Alle Einzelheiten der Propaganda werden erörtert — Presse, Rundfunk und sogar Grammophon. Besondere Beachtung wird der Propaganda in neutralen Ländern geschenkt.

Nicht weniger aufschlußreich als diese Ausführungen sind einige bisher unbekanntes Zahlen über die feindliche Propaganda gegen Deutschland während des Weltkrieges. Bereits damals wurde größter Wert auf Zerlegung der Front und Jermüdung des Frontgeistes gelegt. Wir erfahren aus dem zum ersten Mal wohl veröffentlichten genauen Zahlen, daß im Juni 1918 über der deutschen und hinter der Front nicht weniger als 1 689 457 Flugblätter abgeworfen wurden. Diese Zahl stieg im Juli auf 2 172 794. Im August konnten durchschnittlich 100 000 Flugblätter am Tage, also 3 Millionen im Monat, abgeworfen werden. Im Oktober erreichte der Abwurf die ungeheure Zahl von fünfzehn Millionen Flugblätter im Monat. Und dennoch ist die deutsche Front nicht zusammengebrochen! Das muß auch der englische Militärautor feststellen. So werden die Massen in England systematisch trotz der Bemühungen der Staatsmänner für einen Krieg, dazu noch mit recht unläutren Mitteln, vorbereitet.

Kaiserkrone im Sudenwappen

Durch eine eigenartige Fügung der Geschichte ist der jüdische Jurist und Politiker Eduard Simson zwei Mal im Laufe des 19. Jahrhunderts in der eigenartigen Lage gewesen, einem preussischen König die deutsche Kaiserkrone im Auftrag der Volksvertretung anzubieten.

Man sollte annehmen, daß dieser Mann, der schon mit 28 Jahren ordentlicher Professor der Rechte an der Universität seiner Heimatstadt Königsberg geworden war und der es im Laufe seines 89 Jahre zählenden Lebens bis zum Präsidenten des Reichsgerichtes gebracht hat, Zeit und Gelegenheit gefunden hätte, sich von gewissen typischen Eigentümlichkeiten freizumachen. Aber auch ihm ist es ebenso wenig wie vielen anderen Juden gelungen, seine Rasseeigenarten zu unterdrücken. Das hat sich besonders kraß gezeigt, als er am 13. März 1888, also wenige Tage nach dem Tode des alten Kaisers, von Kaiser Friedrich III. den Orden vom Schwarzen Adler und damit als Herr von Simson den königlich preussischen Adel erhielt. Es ist das Verdienst Dees von Julius Streicher herausgegebenen und von Peter Deeg verfaßten Buches „Hofjuden“, daß eine ungemein bezeichnende Episode bei der Festlegung des Wappens des neugeadelten Präsidenten von Simson nicht in Vergessenheit geraten ist.

Simson war zur Frankfurter Nationalversammlung 1848 als Abgeordneter seiner Vaterstadt gewählt worden. Er hielt sich zur sogenannten Erbkaiserpartei. Er wurde im Oktober 1848 zum Vizepräsidenten und im Dezember desselben Jahres als Nachfolger Heinrich von Gagerns zum Präsidenten der Paulskirche gewählt. So ist es gekommen, daß er an der Spitze einer Abordnung am 3. April 1849 dem König Friedrich Wilhelm IV. die Wahl zum deutschen Kaiser amtlich übermittelte. Daß der König die Kaiserkrone abgelehnt hat, ist aus der Geschichte bekannt. 21 Jahre später ergab sich eine ähnliche Lage. Simson war seit 1867 Präsident des Reichstags des Norddeutschen Bundes. Am 18. Dezember 1870 übertrug er an der Spitze einer Reichstagsabordnung König Wilhelm in Versailles eine Adresse der Volksvertretung, die den König um Annahme der Würde des deutschen Kaisers bat.

Angleich vielen anderen seiner Rassegenossen hat er in der Zeit nach der Reichsgründung, als er die höchsten Sprossen der juristischen Leiter erklimmte, sich nicht um die Verleumdung des Adels bemüht. Als er aber nach der Verleihung des Schwarzen Adlers um einen Wappennachschlag für seinen neuen Adel angegangen wurde, brach der Jude doch in ihm durch. In dem von ihm beim Heroldsamt beantragten Wappen war nämlich im Schild ein ausgebreiteter Arm eingezzeichnet, dessen flache Hand die deutsche Kaiserkrone gewissermaßen anbietend emporhielt. Aber damit nicht genug, hängte Simson an die untere Seite des Schildes einen Davidstern, in dessen Mitte der Hohenzollernaar prangte. Das hätte dem Juden Simson freilich so passen können, daß herablich verewigt das Angebot der Kaiserkrone aus jüdischer Hand den Ruhm des auserwählten Volkes festgehalten hätte. Jedenfalls drang Simson mit seiner anmaßenden Wappendarstellung nicht durch. Wahrscheinlich hat Bismarck, der in allen jüdischen Kobalittierungsangelegenheiten starke Zurückhaltung bewies, sein entscheidendes Veto gegen diese Geschichtsklitterung eingelegt.

Reisenerfolg der dritten Reichsstraßenammlung

Sonntag früh alle Abzeichen abgeholt

Stuttgart, 18. Dez. Man muß es unseren tapferen Jungen und Mädel lassen: solch eine ihnen übertragene Sammelaktion für das WSW, die ihnen die Möglichkeit gibt, durch ihren Einsatz unseren notleidenden Volksgenossen zu helfen, ihnen ein schönes Weihnachtsgeschenk, eine warme Stube und einen gedeckten Tisch mitzubereiten zu dürfen, bedeuten für sie Festtage besonderer Art. Da leuchten ihre Augen, da haben sie kein Sichder mehr, zu Hause nicht und in der Schule nicht, da ist ihr ganzes Sinnen und Trachten einzig und allein von dem Gedanken erfüllt: Wie mache ich es, um meine Abzeichen so schnell als nur irgend möglich an den Mann zu bringen, und wie muß ich es einrichten, um in meine Sammelbüchse noch weit mehr hineinzubringen, als

lediglich den Gegenwert der verkauften Abzeichen. So kamen denn die jungen Sammler auch auf eine Reihe origineller und jugkräftiger Einfälle, wie beispielsweise unsere Pimpe, die am Schloßplatz ein Feldtelefon errichtet hatten, auf dessen Vorhandensein sie die Vorübergehenden mit Pauken und Trompeten aufmerksam machten, und von dem aus man in gleicher Weise mit Australien oder Afrika, mit Heselach oder Gaisburg telefonieren konnte, um dann vom anderen Ende der Strippe die freundliche Aufforderung zur Zahlung von 20 Pfennigen für das WSW entgegenzunehmen. Eine andere Gruppe haben wir, die hatte sich in die Vorkriegsuniformen unserer Wehrmacht gekleidet und zog nun unter der Anführung eines dikteiligen Feldwebels von Gasküste zu Gasküste, um dort vor dem erstreuten Publikum eine „lustige Rekruteninstruktion auf dem Kasernenhof“ zu inszenieren. Eine Anzahl Feuerbacher Hiltlerjungen hatte sich als Zigeuner verkleidet — von echten in keiner Weise zu unterscheiden — und empfing am Hauptbahnhof die anlässlich des Goldenen Sonntags in großer Zahl nach Stuttgart kommenden auswärtigen Volksgenossen mit einer Zigeunermusik, für die jeder gerne etwas zahlte.

Wie eine Umfrage bei den Bannern am Sonntagvormittag ergab, sind in allen Teilen Württembergs schon am Sonntagvormittag, spätestens am Sonntag früh die Abzeichen restlos verkauft gewesen, worauf dann die Jungen und Mädel in der vorbeschriebenen Weise die Sammelbüchse ohne Abzeichen bis in die Abendstunden des Sonntag fortsetzten, wobei auch die herrschende Kälte ihrem Eifer und ihrer Ausdauer keinerlei Abbruch zu tun vermochte.

Stuttgart, 16. Dez. (Bater von vier Kindern getötet.) Am Freitag früh gegen 1 Uhr wurde in der Heilbronnerstraße ein 50jähriger Handwerker, der Vater von vier Kindern ist und in der Nähe wohnt, beim Ueberfahren der Jahrbahn von einem heftigen, stadtauswärts fahrenden Personenzug so unglücklich erfaßt, daß sein Tod alsbald eintrat. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Ernaunt. Der Reichswirtschaftsminister hat den Leiter der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, Karl Hofmann, Inhaber der Firma Karl Hofmann, Stuttgart-Feuerbach, zum weiteren Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, bestellt.

Gerhausen b. Blaubeuren, 17. Dez. (Tot aufgefunden.) Auf der Landstraße zwischen Gerhausen und Herrlingen wurde der 54 Jahre alte hiesige Metzger und Gastwirt zum „Hirsch“, Christian Mann, neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte bei Nebel gegen einen Kraftwagen gefahren ist und so den Tod gefunden hat.

Nadensburg, 17. Dez. (Gefängnis für Fahrradmarder.) Eine gründliche Aktion erteilte das Amtsgericht Nadensburg einem Fahrraddieb, der bereits erhebliche, zum Teil einschlägige Vorkrafen hinter sich hatte. Es legte dem unsozialen Menschen eine Gefängnisstrafe von elf Monaten auf für die Gemeinheit, unbemittelten Volksgenossen Fahrräder gestohlen zu haben.

Friedrichshafen, 18. Dez. (Brunnenvergifter.) Aufgrund gehässiger Äußerungen, die der Bädermeister Georg Wohlwendner aus Friedrichshafen seinen Mitarbeitern und der Rundschau gegenüber gemacht und in denen er gewisse von Partei und Staat angeordnete Maßnahmen in schimpflicher Form abfällig und völlig unberechtigt kritisiert hatte, wurde der Heher von der zuständigen Behörde in Schutzhaft genommen. Sein Geschäft wurde mit sofortiger Wirkung geschlossen.

Baden

Karlsruhe, 17. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Beim Verladen von Papierrollen im Rheinhafen ist am Freitag vormittag ein 56 Jahre alter Arbeiter tödlich verunglückt.

Mannheim, 17. Dez. (Schredender Wirtsleute.) Der 24jährige Riksfalldieb Valthalar Haas erhielt vom Schöffengericht für 23 eingestandene Einbrüche in Gastwirtschaften drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Einbrüche waren in der Neckarstadt, auf dem Lindenhof, in der Schwelinger-Vorstadt, in der Innenstadt und in Ludwigsbafen ausgeführt worden. Fund er kein Geld vor, was in einigen Fällen bei vorsichtigen Wirten der Fall war, so entwendete der Beschuldigte Dörrfleisch, Schinken, Würste, einige Flaschen Wein und Klor und in der Hauptsache Zigaretten.

Heidelberg, 17. Dez. (Kleinwohnungs- und Siedlungsbau.) Wie uns aus der letzten Ratssitzung bekannt wird, sollen im Laufe der nächsten zwei Jahre lüchlich der Siedlung Höllestein im Stadtteil Kirchheim etwa 36 zweigeschossige Wohnhäuser mit ausgebautem Dachstuhl mit je vier Zweizimmer-Wohnungen, Wohnküche und Kammer, insgesamt also 144 Wohnungen, gebaut werden. Südlich des Pfaffengrundes im Hinter Büldgewann“ wurde ein gut ausleuchtbares und mit geringen Kosten zu erschließendes Gelände von zusammen 4,7 Hektar erworben. Es werden dort 57 Siedlungsbauwerke erstellt werden. Mit dem Bau der ersten 32 Siedlerstellen soll in nächster Zeit begonnen werden. In den Monaten August und September 1933 soll die ganze Siedlung unter Dach sein. Am Schluß der Sitzung gab der Oberbürgermeister die Absicht kund, nunmehr in jedem Jahr eine Anzahl von Volkswohnungen und Kleinsiedlerstellen in Heidelberg zu schaffen.

Wünnen, 17. Dez. (Verlegung.) Die seit mehr als 300 Jahren hier bestehende Glodengleiserie wird an einen für die Herstellung günstigeren Platz verlegt. Das Fabrikgebäude wurde an die Aluminiumwerke Singen verkauft, die unmittelbar daneben bereits seit Jahren ein Zweigunternehmen betreiben.

Freiburg, 17. Dez. (Auszeichnung.) Reichsminister Dr. Fric hat den ordentlichen Professor Dr. jur. Theodor Mann an der Universität Freiburg zum Mitglied der Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften in Brüssel ernannt.

Aus dem Gerichtssaal

Betrüger und Dieb erhält drei Jahre Zuchthaus
Kottweil, 18. Dez. Obwohl er als kräftiger, junger Mensch mit seinen 25 Jahren gut hätte einer geregelten Arbeit nach-

gehen können, hatte sich der Heinrich Buhl aus Kottweil nach seiner letzten Straftat im Mai dieses Jahres lieber darauf verlegt, seine Mitmenschen um ihr Geld zu prellen. Nunmehr fand er wegen elf Verbrechen des Betrugs im Rückfall, davon drei in Lateinzeit mit gewinnfächtiger Privatuntersuchung, einem Verbrechen des Einbruchdiebstahls an einem Bergelchen des Diebstahls vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kottweil, das ihn dieserhalb für drei Jahre ins Zuchthaus schickte. Buhl hatte einmal als „Obermonteur“ einer großen Elektrizitätsgesellschaft einen Schwemninger Elektromonteur betrogen, ein anderes Mal schwindelte er einem Lehrling unter falschen Angaben Geld ab. Einem Arbeiter, der ihn in seiner Gutmütigkeit für eine Nacht heherbergte hatte, stahl er zum Dank für die Gastfreundschaft ein Hemd.

Tödlischer Rangierunfall vor Gericht

Karlsruhe, 17. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung in Lateinzeit mit fahrlässiger Eisenbahnbetriebsgefährdung sprach die 4. Karlsruher Strafkammer gegen den 46 Jahre alten verheirateten Lokomotivführer Alois Bleich aus Karlsruhe eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Monaten aus, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt; der mitangeklagte 34jährige Lokomotivführer Franz Schwarz aus Karlsruhe wurde freigesprochen. Dem Angeklagten Bleich fiel zur Last, er habe in der Nacht zum 27. Aug. gegen 3.20 Uhr auf dem Karlsruher Rangierbahnhof seine Maschine in Fahrt gebracht und sei, bevor er einen Fahrauftrag erhielt, über das Werkzeihen der Weiche, die nicht für ihn gestellt war, hinausgefahren, was zur Folge hatte, daß die Maschine des Angeklagten Bleich mit einem aus Maschine und Padwagen bestehenden Zug, für den die Weiche freigegeben war, zusammenstieß. Dabei wurde der auf dem vorderen Triebdeck des Padwagens stehende 54jährige verheiratete Rangierer Mathias Jechmann aus Karlsruhe erdrückt; die schweren inneren Verletzungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge.

Sieben Jahre Zuchthaus im Daum-Prozess

Kehl, 17. Dez. Das Schwurgericht Offenburg tagte am Freitag im Rathaus zu Kehl. Zur Verhandlung kam die Strafsache des wegen Mordes und Mordversuchs angeklagten Peter Lorenz Daum aus Duisburg, zuletzt wohnhaft in Kehl und Offenburg. Am Morgen des 21. Juni 1933 hatte der Angeklagte, der mit seiner Frau in zerrütteten Verhältnissen lebte, in der Adolfs-Hiller-Straße in Kehl seine Schwiegermutter, die nach seiner Ansicht an den schlechten Eheverhältnissen die Schuld trug, in ihrer Wohnung erschossen und auf seine flüchtende Ehefrau gleichfalls Schüsse abgegeben, die jedoch nur Verletzungen heroorriefen. Darauf richtete er die Pistole gegen sich selbst, mußte jedoch feststellen, daß das Magazin leer war. Nach seinen eigenen Schilderungen beschloß der Angeklagte in einer maßlosen Erregung, und es wäre ihm recht gewesen, wenn man ihn gleich totgeschossen hätte. Eine herausgefallene Patronen verlor er wieder in das Magazin zu schießen, aber er war dazu zu aufgeregt. Die Beweisaufnahme ergab ein Bild der zerrütteten Familienverhältnisse. Besondere Sympathie wendeten die Zeugen bei ihrer gerichtlichen Einnahme in der Hauptverhandlung dem Angeklagten zu, der allgemein als fleißiger, fleißiger junger Mensch gezeichnet wurde und der oftmals über seine mäßigen häuslichen Verhältnisse geklagt habe, die ihn schließlich zu dem entscheidenden Schritt zwangen, den ihm niemand angetraut hatte. Er bewies eine maßlose Liebe zu seinem — das ihm durch eine vorläufige Verfügung bei der Ehescheidung entzogen worden war. Zu Klage selbst äußerte sich Daum auf Befragen des Vorsitzenden: „Ich fühle mich schuldig. Ich habe ein Menschenleben auf dem Gewissen. Einen Mord wollte ich nicht begehen, ich wollte nur haben, daß alles wieder gut wird.“

Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Peter Lorenz Daum ist des Totschlags und des verlusten Totschlags schuldig. Er wird zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Fünf Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die zur Tat gebrauchte Pistole und die übrig gebliebene Munition wird eingezogen. Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen.

Streit um den Weihnachtsbaum

Frau Meier ist so wenig friedfertig-weihnachtlich gestimmt, daß sie sogar beim Auffstellen des Baumes kleine Jernanzfälle besammelt. „Ich will ihn aber am Fenster haben“, ruft sie zum allerletztenmal Herrn Meier zu, der, unwillig und mit der Säge hantierend, sie in künftiger Verzechtung anhängt. „Aber liebste Emma, dort in der Ecke stand er die ganzen Jahre über“, gibt er kleinlaut zu bedenken. „Das ist es ja eben — ich will ihn einmal anders haben.“

Endlich kann der Baum aufgestellt werden. „Hier, in der Mitte des Zimmers, sollte er stehen“, murmelt Meier, aber schon wird ihm das Törichte seines Wunsches offenbar; denn eben geht wieder die Tür auf, und Frau Meier rauft, etwas beleidigt, mit dem Nachbarn, Herrn Müller, herein. „Ist es nicht ein ganz entzückendes Bäumchen?“ fragt sie den Neuangetommenen triumphierend. „Und sooo billig — und dort zwischen den beiden Fenstern macht er sich am besten. Dort soll er stehen.“

Aber da geschieht etwas Unerwartetes. Herr Müller, der immer Schweigsame, spricht. „Frau Meier“, sagt er mahnend, „wollen Sie Weihnachten über neue Gardinen anbringen?“ „Nein“, gibt das etwas höhnische Kopfschütteln der Gestragten zurück. „Dann rate ich Ihnen, den Baum dort in die Ecke an der Tür zu stellen. Gardinen fangen leicht Feuer, ein bißchen Zugwind beim Öffnen der Tür — und schon haben Sie den schönsten Stutenbrand, der sich denken läßt. Stellen Sie Ihren Baum so, daß menschlichem Ermessen nach nichts geschehen kann — und Sie, Herr Meier, achten Sie darauf, daß er gut festhält, und denken Sie auch daran, daß die sogenannten Lichte auch vor dem schönsten Teppich keine Ehrjurdt haben.“

Fünf Minuten später steht der Baum wirklich in der Ecke an der Tür. Frau Meier schweigt anfänglich etwas griesgrämig, und Herr Meier grüßt verstohlen vor sich hin. Erst drei oder vier Tage später, da Frau Meier aus der Zeitung entnimmt, daß bei Schulkes drüben ein Stutenbrand war, der ihnen die Festfreude verlustet beeinträchtigte, blüht sie Herrn Meier anerkennend an: „Du hast's damals übrigens recht“, sagt sie. „Ein Glück, daß unser Baum so weit weg von den Gardinen steht.“

Woraus zweierlei hervorgeht: daß diese Geschichte erfunden ist, denn eine Frau Meier würde ihr Unrecht selbst bei einem Stutenbrand nicht einsehen. Was demnach jedem Ueberlegenden klar sein sollte, beizelten darauf zu achten, daß die friedlich brennenden Kerzen am Tannenbaum kein Unheil heraufbeschwören können! (NAG.)

— Fabelarien zur Weihnachts- und Neujahresfeier frühzeitig lösen! Zur glatten Abwicklung des zu erwartenden Partien Fest-

Kein Weihnachtstest ohne Buch  Große Auswahl gediegener BÜCHER bei G. W. Zaiser, Nagold

